

GREEN FINANCE

Nachhaltige Finanzierung

Deutsche Unternehmen lassen nicht locker

Sustainable-Finance-Beirat

Diese Pläne verfolgt die Vorsitzende

Geldanlage und ESG

Strengere Regeln verändern den Markt



#uebermorgen

Victoria Krewinkel
Client Relationship Managerin
bei Union Investment

„Für einen nachhaltig erfolgreichen Investmentprozess braucht es eindeutige Ziele und eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Nur so können wir gemeinsam erfolgreich sein.“

Erfahren Sie mehr unter www.nachhaltigekapitalanlagen.de

Wir arbeiten für Ihr Investment

Kontakt: Union Investment Institutional GmbH, Weißfrauenstraße 7,
60311 Frankfurt am Main, Telefon 069 2567-7652.
Bei dieser Anzeige handelt es sich um Werbung.



Trotz Unsicherheit: Unternehmen setzen auf Green Finance

Die vergangenen Monaten waren von schlechten Nachrichten geprägt. Dominiert hat dabei der Krieg in der Ukraine, der vor allem menschlich eine Tragödie ist. Die Auswirkungen, die er auf die hiesige Wirtschaft hat, sind bereits jetzt zu erkennen und könnten sich in den kommenden Monaten noch deutlich verschärfen. Vor allem hat der Konflikt ein Schlaglicht auf das Thema Energie geworfen: Versorgungssicherheit ist in aller Munde, Energiesparen das Gebot der Stunde. Die Nachhaltigkeitsbranche fragt sich derweil, was die Folgen für die Energiewende sein werden. Natürlich ist der verstärkte Einsatz von Kohle ein Rückschlag für die Bemühungen um CO₂-Reduktion. Aber bringt die drohende Gasknappheit nun eine Beschleunigung beim Ausbau der erneuerbaren Energien? Oder geht der Wirtschaft und dem Staat das Geld für wichtige Neuinvestitionen in dem Segment aus? Noch lässt sich die weitere Entwicklung nicht voraussehen, aber es ist jetzt schon klar, dass sich deutsche Unternehmen und Investoren trotz der Unsicherheit nicht vom ESG-Trend abbringen lassen.

Um die aktuellen Trends und Entwicklungen bei nachhaltigen Finanzierungen und Investitionen geht es in dieser Themenbeilage Green Finance und nachhaltige Kapitalanlage. Welche Instrumente kommen zum Einsatz? Wie sind die einzelnen Branchen betroffen? Vor welchen Herausforderungen stehen Investoren und Asset Manager? Das alles wird in zahlreichen Gastbeiträgen, Interviews und Analysen beleuchtet. Neben den Folgen der aktuellen Regulierung rund um ESG diskutieren unsere Gastautoren auch kri-



Quelle: F.A.Z. BUSINESS MEDIA

tische Fragen, wie die Aufnahme von Atomkraft und Gas als nachhaltige Energien in die EU-Taxonomie. Den Abschluss des Hefts bildet ein Beitrag zum jüngsten Weltklimabericht. Dieser zeigt noch einmal deutlich, dass die Zeit für die bevorstehende Mammutaufgabe rennt.

Ich hoffe, dass die Beilage Ihnen Anregung und Denkstoff bietet.

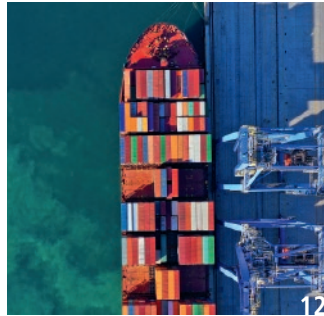
Viel Gewinn beim Lesen!

Antonia Kögler

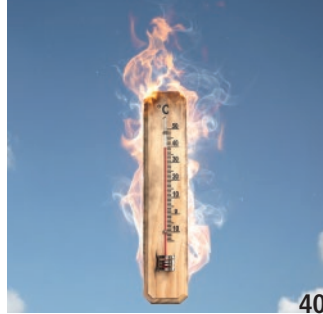
Ihre Antonia Kögler

Antonia Kögler
Chefin vom Dienst, DerTreasurer
F.A.Z. Business Media

Inhalt



- 6** **Deutsche Unternehmen lassen bei Green Finance nicht locker**
Der deutsche Corporate-Sektor ist so aktiv wie nie.
- 10** **Kluge Finanzierungen für digitale Infrastruktur**
Rechenzentren müssen umweltverträglich betrieben werden. Mit der richtigen Finanzierung ist das möglich.
- 11** **ESG sorgt für Modernisierungsschub im Mittelstand**
Welche Themen die Betriebe dabei am meisten beschäftigen, zeigt eine aktuelle Studie.
- 12** **CO₂-Emissionen in der Lieferkette – die Chance**
Emissionen in der Lieferkette sind schwer zu messen. Doch der Aufwand lohnt sich.
- 14** **CO₂-Emissionen neutralisieren?**
Der Growth-Investor Verdane nutzt einen neuartigen Ansatz.
- 16** **Ein guter Rahmen**
Was ein Green Finance Framework leisten kann.
- 18** **Sustainability-Link: Rating oder KPI?**
Die Marge an ein ESG-Rating oder Kennzahlen koppeln? Beide Varianten haben Vor- und Nachteile.
- 20** **„Wir streben eine sehr gute Bewertung an“**
Treasury-Chef Joachim Heizmann über den ersten ESG-linked Schuldschein des Energieversorgers Badenova
- 22** **„Geld ist ein Gestaltungsinstrument“**
Die Vorsitzende des Sustainable-Finance-Beirats Silke Stremlau über die Pläne des Gremiums



- 26 Die ESG-Bilanz**
Nachhaltigkeitsberichte bieten viele Daten. Bei der Suche nach guten Investments helfen sie nicht immer.
- 28 Wenn Art. 8 nicht mehr reicht**
Nachhaltigkeitsthemen haben konkrete Auswirkungen auf die Finanzmarktregulatorik. Das hat Folgen.
- 30 Darum steht die virtuelle HV der Transformation im Weg**
Der Weg für die virtuelle Hauptversammlung ist frei. Doch echte Debatten auf der HV sind wichtig.
- 32 Spürbare Unterschiede**
Asset Manager bewegen sich bei ihren ESG-Bemühungen auf unterschiedlichen Leveln.
- 34 Institutionelle Investoren wollen Wirkung sehen**
Impact Investing ist der bevorzugte Ansatz.
- 36 Nachhaltige Atomenergie – nein danke!**
Die Klassifizierung von Atomenergie und Erdgas als nachhaltig bleibt nicht folgenlos.
- 38 MiFID II und Green Finance: Herausforderung für Asset Manager**
Die Regulierung zieht die Zügel an. Auf Asset Manager und Vertriebsunternehmen kommen neue Pflichten zu.
- 40 Das Weltfieberthermometer**
Der Bericht des Weltklimarats verheißt nichts Gutes.
- 42 Ein Date mit der Bank für mehr Nachhaltigkeit?**
Wer bei Nachhaltigkeitsthemen mitdiskutieren will, sollte diese Begriffe kennen.

Impressum

Verlag:

F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH –
Ein Unternehmen der F.A.Z.-Gruppe,
Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt am Main
www.faz-bm.de

HRB Nr. 53454, Amtsgericht Frankfurt am Main

Geschäftsführer:

Dominik Heyer, Hannes Ludwig

Chefredaktion:

Markus Dentz (Print, V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung FINANCE Online:

Julia Schmitt

Chefin vom Dienst DerTreasurer:

Antonia Kögler (ako)

Redaktion:

Patrick Daum (pad), Olivia Harder (olh),
Sabine Paulus (sap), Stefan Dworschak (std),
Vivien Steinhübl (vis)

Telefon: (069) 75 91-32 39

Telefax: (069) 75 91-20 95

E-Mail: redaktion@finance-magazin.de

Verantwortlich für Anzeigen:

Björn Krings (Senior Sales Manager)

Telefon: (069) 75 91-30 99

E-Mail: bjoern.krings@faz-bm.de

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH,
Kurbessenstraße 4–6, 64546 Mörfelden

Gestaltung: Daniela Lenz, F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH

Konzept: Giulia Brandts, F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH

Titelbild: Elnur - stock.adobe.com

© Alle Rechte vorbehalten.

F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH, 2022.

Die Inhalte dieser Zeitschrift werden in gedruckter und digitaler Form vertrieben und sind aus Datenbanken abrufbar. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, sofern sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Es ist nicht gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, zu ändern, zu verbreiten, dauerhaft zu speichern oder nachzudrucken. Insbesondere dürfen die Inhalte nicht zum Aufbau einer Datenbank verwendet oder an Dritte weitergegeben werden. Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte können Sie beim F.A.Z.-Archiv unter nutzungsrechte@faz.de oder Telefon: (069) 75 91-29 01 erwerben. Nähere Informationen erhalten Sie hier: www.faz-archiv.de/nutzungsrechte.

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts dieser Sonderbeilage übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

Genderhinweis: Wir streben an, gut lesbare Texte zu veröffentlichen und in unseren Texten alle Geschlechter abzubilden. Das kann durch Nennung des generischen Maskulinums, Nennung beider Formen („Unternehmerinnen und Unternehmer“ bzw. „Unternehmer/-innen“) oder die Nutzung von neutralen Formulierungen („Studierende“) geschehen. Bei allen Formen sind selbstverständlich immer alle Geschlechtergruppen gemeint – ohne jede Einschränkung. Von sprachlichen Sonderformen und -zeichen sehen wir ab.

Eine Publikation von:



Ein Unternehmen der F.A.Z.-Gruppe



Für die nachhaltige Transformation sind viele Investitionen notwendig. Ein Hilfsmittel ist Green Finance.

Deutsche Unternehmen lassen bei Green Finance nicht locker

Das global arrangerierte Volumen von nachhaltigen Finanzierungen ist im ersten Halbjahr 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesunken. Insgesamt wurden nachhaltige Anleihen, Schuldscheine und Kredite in Höhe von rund 424 Milliarden Euro arrangiert, was einem Rückgang um 7,5 Prozent entspricht. Das zeigt eine Analyse von Capmarcon. „Im Juli und August 2022 hat es zwar einen Run auf ESG-linked Loans gegeben, der das Volumen nochmals nach oben getrieben hat, aber insgesamt lässt sich eine Stagnation erkennen“, erklärt Hans-Werner Grunow von dem Beratungshaus.

Doch das Bild ist differenziert. Beispiel Europa: Auch hier ist der Analyse zufolge ein Rückgang um 10 Prozent zu verzeichnen. Doch das lässt sich vor allem auf staatliche Adressen zurückführen, die weniger emittiert haben. Auch global waren die staatlichen Emittenten weniger aktiv. Scheinbar seien in den ersten sechs Monaten die Ressourcen der Staaten eher in nicht nachhaltigen Projekten gebunden gewesen, vermutet Capmarcon. Bei Entwicklungs- und Förderbanken, ebenso wie bei Geschäftsbanken und anderen Finanzdienstleistern blieb das Volumen auf europäischer Ebene hingegen in etwa gleich.

Realwirtschaft ist aktiv

Die Realwirtschaft zeigte sich bei nachhaltigen Finanzierungen hingegen besonders rege. Auf europäischer Ebene wurden von Unternehmen nachhaltige Finanzierungen über rund 101 Milliarden Euro arrangiert, was einem Plus von 24 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht.

Das gilt auch für Deutschland, das sich insgesamt gegen den Trend stellt: Hierzulande stieg das arrangerierte Green-Finance-Volumen in den ersten sechs Monaten 2022 um 33 Prozent im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum. Damit holt Deutschland im Ranking der

größten Green-Finance-Emittenten in Europa auf und nimmt Platz 2 ein. An dem Spitzenreiter Frankreich mit rund 54 Milliarden Euro kommt Deutschland zwar nicht vorbei, doch der Abstand ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich auf nur noch rund 4 Milliarden Euro geschrumpft. 2021 betrug er in den ersten sechs Monaten noch über 14 Milliarden Euro.

Auf europäischer Ebene wurden von Unternehmen nachhaltige Finanzierungen über rund 101 Milliarden Euro arrangiert.

Während das Volumen in Deutschland um ein Drittel stieg, ist die Zahl der Transaktionen laut Capmarcon aber nur um etwa 10 Prozent gestiegen. Das spricht dafür, dass vor allem die Emissionsvolumina der Transaktionen gewachsen sind. Im turbulenten Marktumfeld trauten sich zudem mit 12 Prozent nur relativ wenige Emittenten erstmals an den Markt. In der Vorjahresperiode waren es mit 23 Prozent fast doppelt so viele Debütanten.

Für den Zuwachs in Deutschland sind vor allem Finanzdienstleister mit einem Plus von 8 Milliarden Euro und die Realwirtschaft mit einem Plus von 7 Milliarden Euro verantwortlich. Bei den Unternehmen fällt der größte Anteil auf Industrieunternehmen.

BASF und Lanxess nutzen Bondmarkt

Im Frühjahr platzierte beispielsweise der Chemiekonzern BASF einen Green Bond mit einer Laufzeit von neun Jahren und einem Volumen von 1 Milliarde Euro. Mit dem Erlös wollen die Ludwigshafener, die 2020 ihr Debüt an dem Markt

Während der globale Wachstumstrend bei grünen Finanzierungen im turbulenten ersten Halbjahr 2022 erst mal eine Verschnaufpause einlegt, ist der deutsche Corporate-Sektor so aktiv wie nie. Ein Blick auf die aktuelle Marktentwicklung.

Von Antonia Kögler



Quelle: Vonovia

Die Immobilienbranche entdeckt Green Finance: Vonovia platzierte Green- und Social Bonds.

für grüne Anleihen gegeben haben, Projekte im Bereich der erneuerbare Energien und im Carbon Management finanzieren.

Auch der Spezialchemiekonzern Lanxess zapfte den Markt erneut an, aber in einer etwas anderen Ausgestaltung als BASF. Zum zweiten Mal platzierten die Kölner einen Sustainability-linked Bond. Bei dieser Art von Anleihe muss der Erlös nicht für grüne Projekte eingesetzt werden, stattdessen ist der Zins an die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen gekoppelt. Im Fall von Lanxess sind das Ziele zur Reduktion von Emissionen.

Real Estate entdeckt Green Finance

Dicht hinter den Industriekonzernen folgt unter den Emittenten der Realwirtschaft die Immobilienwirtschaft, die in diesem Halbjahr besonders aktiv war. Die Logik liegt auf der Hand: Der Gebäudesektor stößt besonders viele CO₂-Emissionen aus und ist energieintensiv, deshalb spielt dort die Transformation zur nachhaltigen Wirtschaft eine entscheidende Rolle. Die gestiegene Aufmerksamkeit für diese Themen zeigt sich in konkreten Transaktionen. So platzierte beispielsweise das Immobilienunternehmen DIC Asset einen ESG-linked Schuldschein. Für das börsennotierte Unternehmen aus Frankfurt ist das Papier mit einem Volumen von 100 Millionen Euro schon das zweite seiner Art. Sinkt der Anteil von Green Buildings im Bestandsportfolio des Unternehmens bis Ende 2023 unter 15 Prozent, erhöht

sich der Zinssatz danach um 5 Basispunkte. Liegt er zwischen 15 und 20 Prozent, bleibt alles beim Alten. Wird die 20-Prozent-Marke überschritten, sinkt der Zinssatz um 5 Basispunkte.

Der Immobilienkonzern Vonovia ging einen anderen Weg. Die Transaktion der Bochumer fällt in der gesamtdeutschen Betrachtung mit 2,5 Milliarden Euro aber umso mehr ins Gewicht. Das Unternehmen platzierte im Rahmen der Transaktion erneut einen Green Bond, schon der zweite für den Konzern. Ein echtes Novum waren dagegen die Social Bonds, die Vonovia im gleichen Zuge platzierte. Damit sollen unter anderem Wohnungen für Familien mit niedrigem Einkommen finanziert werden. „Die Bonds sind Beleg für unsere soziale Verantwortung und unsere Nachhaltigkeitsstrategie. Kapitalgeber erwarten heute genau dies von Unternehmen“, kommentierte Philip Grosse, CFO von Vonovia, im Frühjahr den Anleihe-Deal. Damit ist Vonovia eines der wenigen deutschen Unternehmen, die bislang einen Social Bond aufgelegt haben.

Frequent Issuer E.on am Markt

Ebenfalls besonders aktiv waren in Deutschland Energieversorgungsunternehmen, die den Markt für grüne Finanzierungen traditionell häufig nutzen. Sie haben den Vorteil, oft leicht als nachhaltig zu identifizierende Investitionen, etwa in erneuerbare Energien, zu haben. Ein Beispiel aus

Länder-Ranking Green Finance (in Mrd. Euro, 1. Halbjahr)

	2021 6M	2022 6M
Frankreich	52,25	54,19
Deutschland	37,71	50,30
Skandinavien	28,00	26,84
Großbritannien	14,08	19,55
Italien	23,36	16,90
EU-Kommission	50,14	15,67
Niederlande	12,29	16,03
Spanien	15,49	11,30
Österreich	2,44	4,97
Schweiz	1,96	4,20

Quelle: Capmarcon

diesem Jahr ist dafür der Energiekonzern E.on, der in Deutschland zu den Frequent Issuers für Green Bonds gehört. Gleich zu Jahresbeginn sammelte das Unternehmen im Rahmen einer größeren Transaktion 800 Millionen Euro über einen Green Bond ein, weitere folgten.

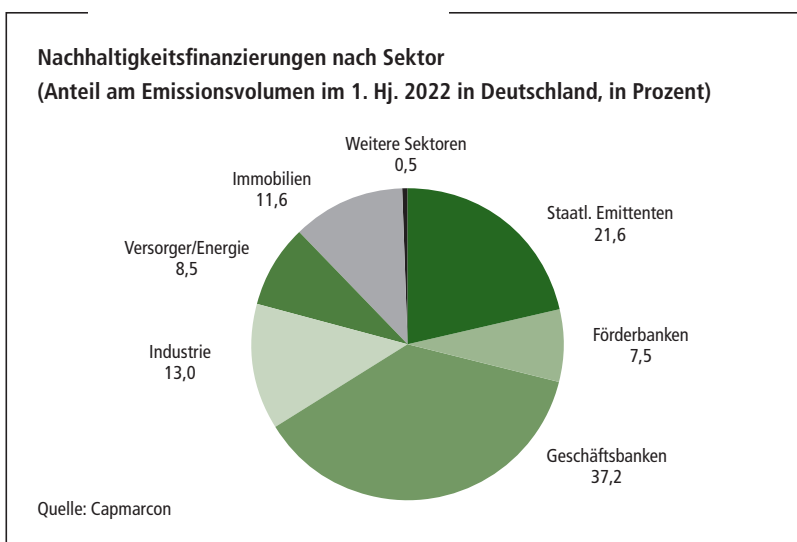
Nicht nur die Großkonzerne in der Energiebranche setzen auf Green Finance. Mit einem deutlich kleineren Volumen nutzte beispielsweise der süddeutsche Versorger Badenova ebenfalls ein grünes Instrument und entschied sich für einen ESG-linked Schuldschein über 70 Millionen Euro (mehr dazu auf Seite 20).

ESG-linked Schuldscheine im Trend

Mit der Transaktion liegt Badenova im Trend: Am boomenden Schuldscheinmarkt hatten im ersten Halbjahr laut einer Analyse von Scope rund 40 Prozent der Papiere einen Nachhaltigkeitsbezug. Die Ausgestaltung als ESG-linked Transaktion war dabei am beliebtesten. Das können individuelle Kennzahlen oder ESG-Ratings sein. Die meisten Emittenten setzen laut der Ratingagentur auf eine Koppelung an ein ESG-Rating.

Für Sebastian Zank, Managing Director für Corporate Ratings bei Scope, hat dieser Ansatz allerdings Schwächen. Er würde die Koppelung an messbare Nachhaltigkeitskennzahlen präferieren, da sie „mehr Substanz und Glaubwürdigkeit“ bieten und damit möglichen Greenwashing-Vorwürfen entgegenwirken. Ähnliche Kritik ließe sich auch bei ESG-linked Loans äußern. Capmarcon-Experte Grunow sieht diese Finanzierungsform ebenfalls kritisch und spricht von „lindgrünen“ Finanzierungen, also gerade mal einem Hauch von ESG.

Für Scope-Experte Zank sind vor allem die geringen Kupon-Step-ups, die oft bei ESG-linked Transaktionen mit dem Verfehlen der festgelegten Nachhaltigkeitsziele einhergehen, ein Problem. „Wenn die meisten Deals nur eine Strafe von 2,5 bis 5 Basispunkten vorsehen, dann ist das nur ‚Smoke and Mirrors‘“, also sprichwörtliches Blendwerk. So geringe Summen würden letztlich keine relevanten Auswirkungen auf die Zinslast der Emittenten haben. Auch am Bondmarkt gebe es ähnliche Probleme bei Sustainability-linked



Transaktionen, bei denen nur sehr geringe finanzielle Anreize gesetzt werden.

Investorennachfrage weiterhin höher

So steigt zwar das Volumen der Transaktionen in Deutschland, aber auch die Fragen nach dem Impact von Green Finance werden lauter. Für Capmarcon-Experte Grunow gibt es ohnehin ein gestiegenes Greenwashing-Risiko an dem Markt. „Das verfügbare Material reicht nicht aus, um die Investorennachfrage nach nachhaltigen Titeln zu stillen“, sagt er. „Deshalb ist die Versuchung sowohl für Emittenten als auch für Arrangeure und Investoren groß, auch Titel beizumischen, die unter objektiver Betrachtung nicht als nachhaltig gelten können“, warnt er.

Erweiterte Offenlegungspflichten könnten dazu beitragen, diese Risiken zu verringern. Der Regulator schärft deshalb gerade an vielen Stellen nach: Auf Unternehmen kommen mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) neue Pflichten zu. Auch auf Asset Manager und Vertriebsunternehmen kommen strengere Regeln zu, die Transparenzanforderungen steigen weiter. Investoren werden in der Folge genauer hinschauen (können), in was sie investieren. Das wird Spuren bei den nachhaltigen Finanzierungen von Unternehmen hinterlassen. Welche genau, wird sich aber erst in den kommenden Jahren zeigen. <

Kluge Finanzierungen für digitale Infrastruktur

Stark wachsende Rechenzentren müssen umweltverträglich betrieben werden. Mit der richtigen Finanzierung wird die digitale Infrastruktur nachhaltiger.

Europa holt bei der Digitalisierung auf – auch bei den Investitionen in die Infrastruktur. In den kommenden Jahren werden große Summen in den Ausbau der Glasfasernetze und der Rechenzentren fließen, die die Knotenpunkte im Informationsnetz bilden. Insbesondere in Deutschland gibt es noch gewaltigen Nachholbedarf. Hier wird laut einer Marktanalyse der Branchenexperten von Breko die Zahl der Haushalte mit Glasfaseranschluss von 8,3 Millionen im Jahr 2020 auf 26 Millionen im Jahr 2024 wachsen. Auch der steigende Bandbreitenbedarf führt zu fortgesetzten Investitionen in die Dateninfrastruktur. Denn die stetig wachsende Menge von Mobilfunkdaten der Generationen 4G und 5G werden zum großen Teil über Glasfasernetze und Rechenzentren geleitet. Daher boomt auch der Aufbau der Kapazitäten in den Rechenzentren. Allein im Jahr 2021 hat sich laut Daten von CBRE der Anschluss neuer Rechenzentren an den maßgeblichen europäischen Standorten, gemessen in ihrer Energieleistung, auf rund 380 Megawatt binnen Jahresfrist annähernd verdoppelt. Nach Angaben des Marktforschers Lünendonk entfällt ein Fünftel des gesamten Stromverbrauchs der Stadt Frankfurt am Main, die ein Knotenpunkt europäischer Datenströme ist, auf den Betrieb von Rechenzentren.

Die Entwicklung ist nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes eine Herausforderung. Der hohe Energiebedarf der Rechenzentren kommt weniger von der Leistung der Prozessoren selbst, sondern von der aufwendigen Kühlung. Elektronengehirne erzeugen bei ihrer Arbeit mächtig Wärme. Wird diese nicht abgeführt, werden die Rechner langsamer und streiken letztlich ganz. Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit geht es also darum, den Betriebsstrom der Zentren umweltfreundlich zu erzeugen, die entstehende Abwärme Dritten sinnvoll zur Verfügung zu stellen und vor allem die Energieeffizienz insgesamt zu verbessern.



Quelle: A Stockphoto - stock.adobe.com

Der Aufbau von Rechenzentren boomt.

Die Finanzwirtschaft kann eine wichtige Rolle spielen, um das Wachstum dieser Branche umweltverträglich zu gestalten. Dazu setzen die Finanzmarktakteure auf Basis ihrer eigenen Nachhaltigkeitsstrategien den Betreibern der Anlagen direkte Anreize. Zum Beispiel so: Wenn die Datenzentren Schritt für Schritt energieeffizienter werden, sinken auch Stück für die Stück die Zinsen für die Fremdfinanzierung. Kreditgeber haben detaillierte Modelle entwickelt, wie sie Fortschritte der Rechenzentrenbetreiber in puncto Energieeffizienz in konkrete Konditionenvorteile umwandeln. Die Vorteile erstrecken sich häufig über mehrere Jahre, um den technischen Fortschritt zu verstetigen und Anreize für fortgesetzte Investitionen in moderne Technologien zu schaffen.

Überhaupt hat sich das Geschäft mit Dateninfrastruktur zu einer attraktiven Investmentgelegenheit für Fremd- und Eigenkapital entwickelt. Die Chancen locken zunehmend professionelle, langfristig orientierte Investoren, etwa Versicherer und Pensionsfonds. Die Volumina bei Einzelprojekten reichen von 40 Millionen Euro bis zu rund 6 Milliarden Euro. Etwa 60 bis 70 Prozent werden über Banken im Rahmen von Projektfinanzierungen finanziert. Die Wachstumsraten sind attraktiv, das Risikoprofil eher gering. Denn eine hochmoderne und leistungsfähige digitale Infrastruktur ist nun einmal für jede wettbewerbsfähige Volkswirtschaft unverzichtbar. ◀

Autor



Quelle: ABN AMRO Bank

Tim Pankoke
Head of Corporate & Institutional Clients Germany
ABN AMRO Bank N.V.
Frankfurt Branch
tim.pankoke@de.abnamro.com

ESG bringt Modernisierungsschub im Mittelstand

Immer mehr Unternehmen bemühen sich aktiv um Klimaschutz, gute Unternehmensführung und soziale Verantwortung. Viele Betriebe trifft der Trend zu mehr Nachhaltigkeit nach der Pandemie aber zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Jedoch ist diese Entwicklung zugleich ein Treiber für Innovationen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der HypoVereinsbank und der Nachhaltigkeitsagentur akzente. Sie zeigt die besonderen Herausforderungen und Nachhaltigkeitsbemühungen von Branchen wie Automobil und deren Zulieferern, Versorgern, Textil, Real Estate, Logistik sowie Software auf.

Versorger kämpfen mit den Folgen des Ukraine-Kriegs, dem drohenden Stopp der Gaslieferungen und der daraus resultierenden Notwendigkeit, noch mehr auf erneuerbare Energien zu setzen. Dies stellt insbesondere eine Herausforderung für die Netzinfrastruktur dar, die für eine dezentrale Einspeisung nicht ausgelegt ist.

Automobilzulieferer stehen ebenfalls unter Druck. Der Wandel hin zu E-Mobilität steht unmittelbar bevor. Die Fahrzeuge werden immer digitaler und sollen künftig autonom fahren. Im Gegenzug hat die Coronakrise die Margen und damit die Spielräume für Investitionen einbrechen lassen.

Logistiker kämpfen insbesondere mit dem Mangel an Fahrern und der Notwendigkeit, die Arbeitssituation der Angestellten zu verbessern. Sie profitieren hingegen unmittelbar von Maßnahmen, die den Spritverbrauch und damit den CO₂-Fußabdruck senken.

Zweischneidig ist der Befund für die Softwarebranche. Zum einen ermöglicht sie Nachhaltigkeitsbemühungen in anderen Industrien erst. Zum anderen verbrauchen ineffizient programmierte Anwendungen zu viel Strom.

Das Einhalten Arbeits- und menschenrechtlicher Standards, der Ressourceneinsatz in der Rohstoffverarbeitung und der Wunsch nach mehr

Recycling bleiben die Dauerbrenner der Textilbranche. Die Baubranche wiederum priorisiert derzeit Klimaschutz, Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energien.

Diese Trends dominieren

Bei allen Unterschieden zwischen den Branchen gibt es aber auch Gemeinsamkeiten und Trends: Die Motivation der Unternehmen, in Nachhaltigkeit zu investieren, nimmt zu. Haupttreiber für den grünen Wandel bleiben aber externe regulatorische Impulse. Außerdem ist die Supply Chain für viele Unternehmen der Knackpunkt auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Produktion: Einerseits ist die Verpflichtung zur Überprüfung der eigenen Lieferkette monetär und strukturell für viele Firmen eine große Herausforderung. Andererseits sind sie oftmals selbst Teil der Lieferkette von Großkonzernen und Multinationals, die auf eine zügige Umsetzung drängen.

Insbesondere in kleineren Betrieben fehlt es aber noch an konsistenten Nachhaltigkeitsstrategien, Strukturen oder geeignetem Personal. Außerdem werden die mit der Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verbundenen Anforderungen häufig unterschätzt. Es mangelt an Systemen und einheitlichen Formaten, um die Vielzahl der Daten zu verarbeiten und darüber zu berichten. Die Unruhe um das Thema Nachhaltigkeit hat auch ihr Gutes. Es ist klar zu erkennen, dass sie einen Modernisierungsschub auslöst, der die Unternehmen für die Zukunft besser aufstellt. So zwingen das Sammeln und Integrieren unterschiedlichster Daten, die für das Erstellen der nun geforderten Nachhaltigkeitsreports notwendig sind, die Unternehmen zu mehr Digitalisierung. Die so gewonnene Transparenz und die Notwendigkeit, sich Ziele zu setzen, löst zahlreiche Verbesserungsmaßnahmen aus. Denn wer sich heute nicht ausreichend um Nachhaltigkeit bemüht, wird morgen vom Markt verschwinden. <

Die Anforderungen der Nachhaltigkeit fordern die mittelständischen Unternehmen heraus. Welche Themen die Betriebe dabei am meisten beschäftigen, zeigt eine aktuelle Studie.

Autor



Quelle: HypoVereinsbank

Andreas Wagner

Leiter des Bereichs Sonderfinanzierungen / Sustainable Finance
HypoVereinsbank
andreasjosef.wagner@unicredit.de

CO₂-Emissionen in der Lieferkette – die große Chance



Quelle: aerial-drone - stock.adobe.com

Schon in der Lieferkette fallen viele Emissionen an.

Emissionen, die nicht im eigenen Unternehmen anfallen, sind schwer zu messen. Deshalb werden diese bislang in wenigen grünen Finanzierungsinstrumenten als Kennzahl genutzt. Doch der Aufwand lohnt sich.

Die CO₂-Emissionen zu reduzieren ist für sehr viele Unternehmen das wichtigste Klimaziel. Jedoch fällt ein wesentlicher Teil der Emissionen gar nicht im eigenen Haus, sondern in der Lieferkette an und ist entsprechend schwierig zu messen. Wie können Unternehmen diesen Umstand dennoch als Chance für die Finanzierung nutzen?

Bonds, Schuldscheine und Kredite mit Sustainability-Link haben zuletzt signifikant an Bedeutung gewonnen und werden auch in Zukunft den Takt am Finanzierungsmarkt angeben. Kernelemente dieser Finanzierungsformen sind die sogenannten Key Performance Indicators (KPIs). Diese nachhaltigen Kennzahlen werden in das Instrument eingebaut und mit Zielen hinterlegt, an die der Zins gekoppelt wird.

Bei der Ausgestaltung der KPIs sind Emittenten derzeit flexibel. Zwar haben sich Marktstandards gebildet, so dass ein Finanzierungsinstrument

ohne ein CO₂-Reduktionsziel fast nicht mehr auskommt. Die meisten Emittenten konzentrieren sich hierbei jedoch auf ihre (direkten) Scope-1- und (indirekten) Scope-2-Emissionen – also solche, die im Einflussbereich des Unternehmens liegen und leicht messbar sind. Viele Unternehmen haben in ihren übergeordneten Rahmenwerken („Frameworks“) zwar auch Ziele für (indirekte) Scope-3-Emissionen aufgenommen. Diese betreffen beispielsweise ihre Lieferanten. Die Unternehmen nutzen Scope-3-Emissionen aber bislang selten als Kennzahl für ESG-linked Transaktionen. Im Schuldscheinmarkt gibt es beispielsweise fast keine direkt auf Scope 3 bezogenen Ziele.

Die Zurückhaltung überrascht, wenn man bedenkt, dass in einigen Branchen Scope 3 über 90 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen ausmacht. Die Herausforderung ist, dass diese Emissionen nicht unter der Kontrolle des Unternehmens stehen, weil sie in der vor- und nachgelagerten Lieferkette anfallen. Unternehmen haben also zum einen enorme Aufwände, diese Daten zu erheben. Zum anderen sind diese Emissionen schwierig zu senken, selbst für Unternehmen mit hoher Marktmacht. Die Zurückhaltung, hier Ziele zu setzen, die unmittelbar auf die Finanzierungskosten durchschlagen, ist daher nachvollziehbar. Dennoch: Unternehmen müssen mittelfristig die CO₂-Emissionen ihrer gesamten Wertschöpfungskette reduzieren, um das Pariser Klimaziel zu erreichen und die Zukunftsfähigkeit ihres Geschäftsmodells zu gewährleisten.

Wie reagiert der Finanzierungsmarkt darauf? Am Bondmarkt hat sich die Science Based Targets Initiative (SBTi) etabliert: Der Großteil der Unternehmen lässt CO₂-Reduktionsziele vor der Nutzung als KPI für Bondemissionen von der SBTi validieren. Die SBTi setzt voraus, dass 95 Prozent der Scope-1- und -2-Emissionen durch das Ziel abgedeckt werden. Falls Scope 3 mehr als 40 Prozent der Gesamtemissionen des Unter-

nehmens ausmacht, müssen die validierten Ziele auch mindestens zwei Drittel von Scope 3 abdecken. Das Unternehmen verpflichtet sich also, diese Emissionen zu senken. Das ist ein enormer Aufwand sowohl für Mittelständler als auch für größere kapitalmarktorientierte Unternehmen. Mittelfristig wird sich der aber auszuzahlen. Eine vollständige CO₂-Bilanzierung wird auch vor dem Hintergrund der anstehenden EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD) relevant.

Auf CO₂-Bilanzierung vorbereiten

Um entsprechende Ziele zu definieren, müssen Unternehmen als Erstes klären, welche Scope-3-Kategorien sie ausweisen sollten und anschließend entsprechende Daten sammeln und aufbereiten. Diese liegen bei Lieferanten und Abnehmern, die im besten Fall bereits vom Unternehmen nach Nachhaltigkeitskriterien bewertet werden. Der letzte Schritt ist ein Soll/Ist-Ver-

gleich, in dem Unternehmen CO₂-Reduktionsziele für die Lieferkette definieren.

Steuerbare Ziele sind zum Beispiel die Anzahl der Lieferanten mit eigenen CO₂-Reduktionszielen in der Lieferkette. Indem sie Lieferanten Anreize setzen, CO₂ zu reduzieren, können Unternehmen ihre Ziele vorantreiben, auch ohne bereits existierende Scope-3-Bilanzierung.

Vor allem im Schuldschein- und Kreditmarkt können Unternehmen die Chance nutzen und Scope-3-Ziele festlegen, die auf die CO₂-Reduktion in der Lieferkette abzielen. Sie legen also noch keine direkten Scope-3-Reduktionsziele fest, sondern bilden diese über andere KPIs (wie die Anzahl der Lieferanten mit eigenen CO₂-Reduktionszielen) ab. Damit einher geht die Chance, sich bereits frühzeitig auf die Scope-3-Bilanzierung vorzubereiten, die CO₂-Emissionen in diesem Bereich aktiv zu senken und dies frühzeitig an die relevanten Stakeholder durch die Finanzierungsstrategie zu kommunizieren. ◀

Autor



Quelle: DZ BANK

Tim Buchholz

Senior ESG Originator

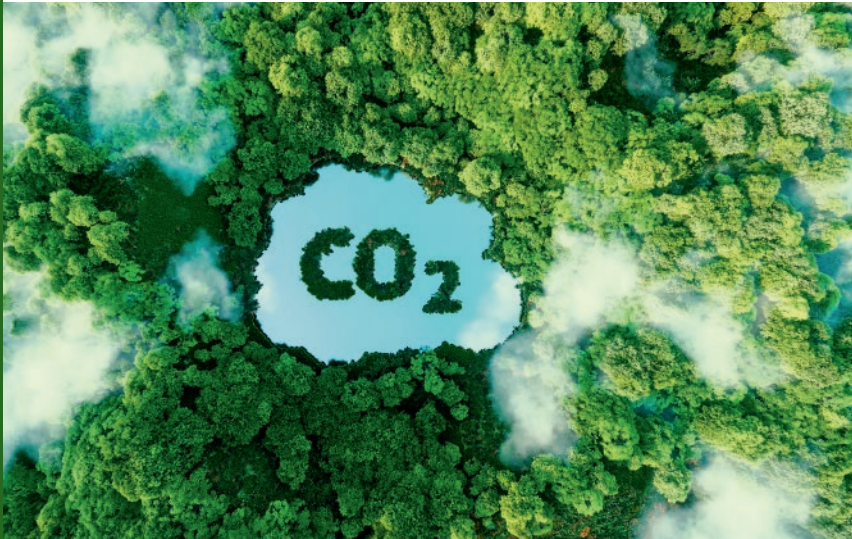
DZ BANK

tim.buchholz@dzbank.de

Anzeige

Switch On
volle Power.

CO₂-Emissionen neutralisieren?



Quelle: malp - stock.adobe.com

Ganz auf Emissionen zu verzichten ist schwer. Ein neuer Ansatz soll Abhilfe schaffen.

In Sachen ESG und Klimaschutz widmet sich Private Equity meist der Reduktion von Treibhausgasemissionen. Der Growth-Investor Verdane geht nun einen Schritt weiter. **Von Olivia Harder**

Mittlerweile gibt es kaum einen Private-Equity-Investor, der sich nicht dem Ziel der Klimaneutralität in der ein oder anderen Form verschrieben hat. Der gängigste Ansatz ist, die eigenen Treibhausgasemissionen sowie die der Portfoliounternehmen zu reduzieren oder zu kompensieren – wie etwa durch das Pflanzen von Bäumen oder über den Erwerb von Kompensationszertifikaten. Auch der Growth-Investor Verdane will seinen ESG-Beitrag leisten, fährt dabei allerdings eine im Branchenvergleich radikale Strategie: Die CO₂-Emissionen des Finanzinvestors sowie seiner Portfoliounternehmen sollen perspektivisch komplett neutralisiert werden. Doch wie funktioniert das überhaupt?

Kooperation mit drei Firmen

2030 ist für Verdane der Meilenstein: Bis dahin wollen die Berliner die Emissionen, für die das Haus selbst verantwortlich ist (Scope-1-Emissionen), sowie externe Emissionen wie Strom und Wärme (Scope-2-Emissionen), auf Null herunterfahren. Emissionen, die entlang der Wertschöpfungskette entstehen (Scope-3-Emissionen) –

und mitunter extrem schwierig nachzuverfolgen sind –, sollen bis 2030 um 65 Prozent sinken. Als Referenz dient das Jahr 2021. Auch für die Verdane-Portfoliounternehmen gelten Vorgaben, allerdings nicht so strenge wie für die Private-Equity-Gesellschaft selbst: Bis 2030 sollen alle Emissionen der Portfoliounternehmen, die vornehmlich aus dem Tech-Sektor kommen, um 60 Prozent reduziert werden. Für die Zeit danach arbeitet Verdane bereits an weiterführenden ESG-Projekten.

Um diese ambitionierten CO₂-Einsparungsziele zu erreichen, setzt Verdane auf ein neuartiges Konzept: die Neutralisierung von CO₂-Emissionen. Dafür kooperiert der Finanzinvestor mit gleich drei Firmen: Climeworks, Heirloom und Neustark. Alle drei Unternehmen haben ihre eigene Technologie entwickelt, um CO₂ dauerhaft aus der Atmosphäre zu entnehmen. „Climeworks wandelt es in Gestein um, Neustark speichert es in recyceltem Beton, und bei Heirloom wird das Kohlendioxid mineralisiert und soll so der Atmosphäre entzogen werden“, berichtet Maroje Guertl, Leiter des Deutschlandbüros von Verdane.

Um die ambitionierten CO₂-Einsparungsziele zu erreichen, setzt Verdane auf ein neuartiges Konzept.

Unternehmen, die ihre Emissionen neutralisieren wollen, müssen dafür entsprechende Kapazitäten bei Anbietern wie Climeworks und Co. erwerben. Bei Verdane sind das zunächst Neutralisierungskapazitäten für die Emissionen in den Jahren 2022 und 2023. „Nach 2023 ist aber noch lange nicht Schluss“, so Guertl. Denn: Die CO₂-Entnahme allein für diese beiden Jahre werde mehrere Jahre in Anspruch nehmen. <



SIND SIE BEREIT FÜR
ESG?

ESG-konforme Finanzberichte ohne **Compliance**-Risiko

Mit LucaNet managen Sie Ihre Finanz- und Nachhaltigkeitsdaten transparent und zuverlässig in nur einer Software.

Erfahren Sie mehr unter
www.lucanet.com/esg-ready

Oder QR-Code
scannen:



Ein guter Rahmen



Quelle: lovelyday12 - stock.adobe.com

Ein Green Finance Framework zu erstellen kostet Zeit und Mühe. Sinnvoll kann es dennoch sein.

Man muss nicht unbedingt ein Green Finance Framework auflegen, um den grünen Finanzierungsmarkt zu nutzen. Doch der Aufwand dafür kann sich lohnen.

Es lässt sich nicht in ein paar Wochen vom Zaun brechen, es kostet Zeit und Mühe und bindet interne Ressourcen. Die Erstellung eines Green Finance Framework ist nicht trivial. Viele verschiedene Abteilungen müssen bei der Erstellung involviert werden. Zudem müssen wichtige Eckpfeiler zur Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens gesetzt werden, bevor die Finanzabteilung mit der Erstellung dieses Rahmenwerks loslegen kann.

Und dennoch lohnt sich der Aufwand: Ein Green Finance Framework ist die beste Möglichkeit, um allen Stakeholdern des Unternehmens die Bedeutung der eigenen Nachhaltigkeitsstrategie deutlich zu machen. Das Framework zeigt, dass sich ein Unternehmen zur eigenen ESG-Strategie bekennt und sie dauerhaft mit der Unternehmensfinanzierung verknüpft. Es ist damit ein zentrales Kommunikationsinstrument für

die Finanzabteilung. Darüber hinaus hilft es Nutzern von grünen Finanzierungsinstrumenten, sich schon vorab gegen Greenwashing-Vorwürfe zu wappnen – ganz gleich, ob es sich um ein Framework für grüne Projektfinanzierungen wie Green Bonds oder Green Schuldscheine handelt oder um eine Rahmenvereinbarungen für ESG-linked Transaktionen, bei denen die Marge an bestimmte Nachhaltigkeitskennzahlen gekoppelt wird.

Vom Aufbau sind die Frameworks sehr ähnlich, egal ob sich das Rahmenwerk mit grünen Transaktionen oder ESG-linked Instrumenten befasst. Zunächst muss definiert werden, welche Projekte finanziert oder welche Kennzahlen als relevant angesehen werden. Im nächsten Schritt muss der Prozess für die Projektauswahl oder die Messung der Kennzahlen klar definiert werden. Es folgen die Strukturierung des jeweiligen Finanzierungsinstruments und das Reporting. Zentral ist zudem

der letzte Schritt: die externe Verifikation. Nur wenn ein unabhängiger Dritter das Framework prüft, kann es als Qualitätsgarant fungieren.

Eine solche externe Prüfung schon vor Kreditvergabe schlagen seit kurzem die International Capital Market Association (ICMA) und verschiedene Loan Associations auch für Sustainability-linked Loans vor. Die Details dieser Kredite wurden bislang nur zwischen Bank und Unternehmen verhandelt. Mit der Empfehlung könnten auch in diesem Segment höhere Transparenz und die Harmonisierung von Loan- und Bondstandards vorangetrieben werden.

Updates erforderlich

Solche Veränderungen am Marktstandard sind sinnvoll – Sustainable Finance entwickelt sich immer weiter. Die Neuerungen fordern allerdings auch die Finanzverantwortlichen in Unternehmen. Die Rahmenvereinbarungen müssen immer wieder aktualisiert und an die geltenden Markt-

standards angepasst werden. Doch das ist nicht der einzige Grund für ein Update. Immer dann, wenn es materielle Veränderungen an der eigenen Nachhaltigkeitsstrategie gibt, sollte das Framework angepasst werden.

Nach wie vor sind viele vorgegebene Standards weit gefasst. Ambitionierte ESG-Ziele müssen die Unternehmen weiterhin sich selbst auferlegen. Wenn ein Transformationsprozess Fahrt aufnimmt, dann müssen auch das Framework das widerspiegeln und die eigenen Nachhaltigkeitsziele möglicherweise nachgeschärft werden.

Wenn die Unternehmen das nicht selbst in die Hand nehmen, könnte es in Zukunft schwieriger werden, diese Finanzierungsformen zu nutzen. Investoren und Banken schauen längst kritischer auf die gewählten Ziele. Sie interessiert nicht nur die Einhaltung von Marktstandards, sondern auch ob ein Unternehmen die eigene Transformation ernsthaft betreibt. Nur dann sind Green-Finance-Instrumente attraktiv und sinnvoll. ◀

Autorin



Quelle: SEB

Alexandra Themistocli

Head of Sustainability
SEB AB Frankfurt Branch
alexandra.themistocli@seb.de

Anzeige



GSK
STOCKMANN

Nachhaltigkeit statt
Greenwashing.
Hier sind Sie sicher
im grünen Bereich.



YOUR PERSPECTIVE.
GSK.DE | GSK-LUX.COM

Sustainability-Link: Rating oder KPI?

Bei Sustainability-linked Loans stehen Unternehmen zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Sie können die Marge entweder an ein ESG-Rating oder festgelegte Kennzahlen koppeln. Beide Varianten haben Vor- und Nachteile.



Quelle: peach_adobe - stock.adobe.com

ESG-linked Loans werden beliebter: Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen.

Autorin



Quelle: Latham & Watkins

Alexandra Hagelüken
Partnerin im Bereich Finance
Latham & Watkins
alexandra.hagelueken@lw.com

Nachhaltigkeitskriterien haben in der Finanzwelt in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Unternehmen beziehen daher ESG-Kriterien in ihre Finanzierungen mit ein. Eines der grünen Finanzprodukte sind die etablierten Sustainability-linked Loans (auch ESG-linked Loans genannt). Kernelement in diesen Kreditvereinbarungen ist ein Mechanismus zur Margenanpassung, basierend auf bestimmten Nachhaltigkeitsvoraussetzungen des Unternehmens. Für diese Zwecke enthält die Kreditvereinbarung eine Zinsanpassungsklausel, die eine Veränderung der Zinsmarge in zwei Richtungen vorgibt. Dem Darlehensnehmer wird entweder ein Abschlag auf die Marge gewährt, wenn die vereinbarten Nachhaltigkeitsziele erreicht werden, oder es wird ein Aufschlag erhoben, wenn die Ziele nicht eingehalten werden.

Im Markt gibt es aktuell hierfür zwei Herangehensweisen: Die Zinsanpassung kann an die Leis-

tung in Bezug auf bestimmte Key Performance Indicators (KPIs) oder an ein ESG-Rating geknüpft werden. Darlehensnehmer sollten hierbei die für sie relevanten Vor- und Nachteile abwägen.

Koppelung an ESG-Ratings

Ein ESG-Rating wird von einer externen Ratingagentur erstellt, die den Darlehensnehmer mit einem Punktesystem bewertet. Zur Ermittlung der Punktzahl führen die Ratingagenturen in der Regel eine jährliche Bewertung anhand von ESG-Kriterien durch, die je nach Branche des Darlehensnehmers überprüft und standardisiert werden. Als Teil des Bewertungsprozesses sammelt die Ratingagentur öffentlich verfügbare Informationen über den Darlehensnehmer ein und kann auch direkt mit ihm Kontakt aufnehmen. Der Vorteil der Verwendung eines ESG-Ratings ist, dass für die Einhaltung und Berichterstattung der Nachhaltigkeitskriterien keine internen Res-

sources genutzt werden müssen. Der Nachteil des ESG-Ratings ist neben der Intransparenz des Bewertungsprozesses, dass ein solches Rating nicht individuell auf den Darlehensnehmer zugeschnitten ist und das Ergebnis des Ratings je nach Ratingagentur variieren kann.

Verknüpft mit KPIs

Die Alternative ist die Verwendung von KPIs, um die Erfüllung von bestimmten Nachhaltigkeitskriterien zu messen. Der Vorteil von KPIs ist, dass die Nachhaltigkeitskriterien maßgeschneidert sind und sowohl an die Gesamtstrategie des Unternehmens als auch an seine ESG-spezifischen Bestrebungen angepasst sind. Die von der Loan Market Association veröffentlichten Sustainability-linked Loan Principles geben vor, dass die Glaubwürdigkeit des Marktes für nachhaltigkeitsbezogene Darlehen untrennbar mit der Auswahl glaubwürdiger KPIs verbunden ist. Um Greenwashing-Vorwürfe zu vermeiden, müssen

die Darlehensnehmer ehrgeizige und für das Unternehmen aussagekräftige KPIs auswählen, die sich mit den für die jeweilige Branche relevanten ESG-Herausforderungen befassen. Darüber hinaus sollten die KPIs mit Hilfe eines konsistenten und methodischen Prozesses quantifizierbar sein und, sofern möglich, ein Benchmarking mit einer externen Referenz ermöglichen. Um die Aussagekraft der KPIs zu erhöhen, muss sichergestellt werden, dass die Vereinbarung die KPIs angemessen definiert und sowohl die Berechnungsmethode als auch alle Basiswerte sowie alle Branchenstandards, die für das Benchmarking verwendet werden, festlegt.

Im Zuge der Entwicklungen im Bereich Green Finance haben sich auch einige Banken verpflichtet, einen bestimmten Prozentsatz ihrer Bilanzen in nachhaltige Produkte zu investieren. Für Unternehmen, die hierauf nicht vorbereitet sind, wird der generelle Zugang zur Kreditfinanzierung daher erschwert werden. ◀

Autorin



Quelle: Latham & Watkins

Martina Eisgruber

Associate im Bereich Finance

Latham & Watkins

martina.eisgruber@lw.com

Anzeige

board

Plan. Achieve. Transform.

Erleben Sie die Leistungsfähigkeit von intelligenter Planung

CFOs erwarten von ihren FP&A-Teams, dass diese zu Verantwortlichen für die Wertschöpfung werden. Die Teams müssen die CFOs dabei unterstützen, das Unternehmen durch komplexe, manchmal unbeständige Veränderungen des Marktes und der Unternehmensstrukturen zu lenken. Der effektivste Weg für moderne CFOs und FP&A-Teams, zu Vorreitern der Unternehmensinnovation zu werden, besteht darin, die digitale Transformation in ihren Unternehmen zu fördern und zu etablieren. Board beschleunigt die Transformation, indem es Führungskräften den Zugang zu Daten sowie deren Analyse und Umsetzung in einer flexiblen, intelligenten Planungsplattform erleichtert. Board ermöglicht es Unternehmen, intelligenter zu planen, Ergebnisse zu erzielen und den Transformationsprozess anzuführen.

www.board.com

„Wir streben eine sehr gute Bewertung an“



Quelle: Badenova

Beim zweiten Schuldschein setzte Badenova nun auf einen ESG-Link.

Treasury-Chef Joachim Heizmann spricht über den ersten ESG-linked Schuldschein des Energieversorgers Badenova.

Von Sabine Paulus



Quelle: Badenova

Joachim Heizmann leitet seit 2011 das Treasury bei Badenova.

Der Versorger Badenova hat Ende Juni erstmals einen ESG-linked Schuldschein platziert. Insgesamt sei es der zweite Schuldschein des Freiburger Mittelständlers, sagt Joachim Heizmann, Leiter Treasury bei Badenova. „Als wir zu Beginn der Vermarktungsphase Mitte Mai den Preis festlegen mussten, haben wir gemerkt, dass die jahrelang eingespielten Usancen im Schuldscheinmarkt nicht mehr greifen.“ Investoren hätten infolge des Ukraine-Kriegs und der damit ausgelösten Energiekrise ihre Sicherheiten verloren.

Hinzu käme die im Vergleich zu einer Anleihe lange Vermarktungsphase eines Schuldscheins, was in einer fragilen Situation ein Problem sein kann: „Im Moment kann sich in der Energiebranche innerhalb weniger Tage viel ändern“, sagt er. Die Unsicherheit sei angesichts des angekündigten Notfallplans Gas und der derzeit diskutierten Gasumlage sehr groß, um nur einige Beispiele zu nennen. „Das hat für einiges an Bewegung im Orderbuch gesorgt“, sagt der gelernte Banker. Zeitweise war sogar nicht klar, ob Badenova das angestrebte Volumen von 50 Millionen Euro überhaupt werde erreichen können. „Am Schlusstag des Orderbuchs [Anm. der Red.: am 23. Juni 2022] kam noch dazu, dass Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck um 10:00 Uhr

morgens die Alarmstufe des Notfallplans Gas ausgerufen hat“, sagt der Treasurer. „Das hat die Situation nicht einfacher gemacht.“

Am Ende konnte Badenova trotz der Widrigkeiten den Schuldschein erfolgreich platzieren und das Volumen von 50 Millionen Euro auf 70 Millionen Euro aufstocken. Einziger Wermutstropfen: „Die ursprünglich geplante zehnjährige Tranche konnten wir nicht realisieren“, verrät Heizmann. Die zeichnenden Banken hätten schlussendlich kürzere Laufzeiten präferiert. So gliedert sich der Schuldschein, der über die digitale Emissionsplattform Finpair platziert wurde, nun in zwei Tranchen, die sechs und acht Jahre laufen.

Gründe für ESG-Rating

Schon beim ersten Schuldschein 2019 habe das Team die Möglichkeiten für einen grünen Schuldschein geprüft. „Aber wir hatten noch nicht ausreichend Finanzierungsbedarf für grüne Projekte“, so Heizmann. Das habe sich inzwischen geändert. Badenova investiert in erneuerbare Energien und möchte bis 2035 klimaneutral sein.

Um bei der Verwendung der Gelder flexibel zu sein, hat sich der Versorger für einen ESG-linked Schuldschein entschieden. So könnten neben „grünen“ Projekten, wie Wärmewende-, Wind- und Geothermieprojekten, auch nach wie vor notwendige Wartungen der Gasnetze finanziert werden. „Gleichzeitig wollten wir die ganzheitliche Betrachtung eines unabhängigen Dritten für uns nutzen. Deshalb haben wir uns für ein ESG-Rating entschieden.“ Imug hat die Daten von Badenova von Januar bis April 2022 ausgewertet und bewertet sie mit „gut“ (63 von 100 Punkten). „Wir streben aber eine sehr gute Bewertung, die bei 71 Punkten beginnt, an. Wenn wir dieses Ziel erreicht haben, reduziert sich der Zinssatz unseres Schuldscheins um 2,5 Basispunkte.“ Sollte die Bewertung unter 60 Punkte sinken, erhöhe sich der Zinssatz entsprechend. <

GEMEINSAM DEN WEG FÜR NACHHALTIGES WACHSTUM BEREITEN

Unsere Banker und Industriespezialisten entwickeln innovative und nachhaltige Finanzierungslösungen, die Ihr Wachstum voranbringen und einen positiven Beitrag leisten.



Global award for Outstanding Leadership in Sustainable Finance



THE FUTURE IS YOU  **SOCIÉTÉ GÉNÉRALE**

Beratung – Investment Banking – Versicherungen – Finanzierungen – Kapitalmärkte
Transaction Banking – Securities Services – Equipment Finance – Flottenmanagement

Société Générale ist ein französisches Kreditinstitut (Bank), das in Frankreich der Aufsicht durch die Autorité de Contrôle Prudentiel (Französische Finanzmarktaufsichtsbehörde) und im Rahmen des einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus der direkten Aufsicht durch die Europäische Zentralbank (EZB) unterliegt. Société Générale S.A. Zweigniederlassung Frankfurt ist im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter HRB 37465 eingetragen und eine europäische Zweigniederlassung gemäß § 53b Kreditwesengesetz, die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt wird und von der französischen Aufsichtsbehörde Autorité de Contrôle Prudentiel et de Résolution (ACPR) zugelassen wurde.
© Gettyimages - July 2022.



Silke Stremlau hat mit dem Sustainable-Finance-Beirat viel vor.

„Geld ist ein Gestaltungsinstrument“

Frau Stremlau, seit diesem Sommer sind Sie Vorsitzende des Sustainable-Finance-Beirats. Was erhoffen Sie sich von der Arbeit in diesem ehrenamtlichen Gremium?

Ich erhoffe mir von unserer Arbeit, dass wir die Kraft eines nachhaltigen Kapitalmarkts für den Umbau unserer Wirtschaft nutzen. Wir benötigen Milliarden an Geldern, um die sozial-ökologische Transformation unserer Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben. Dafür braucht es aber den richtigen Rahmen. Meine Hoffnung ist, dass wir in dieser Legislaturperiode auf die Arbeit in der vorherigen Legislaturperiode aufbauen und nun konkreter werden können.

Der vorangegangene Beirat – der erste seiner Art – hat letztlich 31 Empfehlungen ausgesprochen, um die Transformation voranzutreiben und Deutschland als Sustainable-Finance-Standort zu positionieren. Was passiert nun mit diesen Vorschlägen?

Die Bundesregierung hatte als Reaktion auf diese Empfehlungen bereits ein Maßnahmenpaket vorgestellt. Wir als Beirat haben einen ersten Einblick erhalten, welche dieser Maßnahmen bereits umgesetzt worden sind oder wo noch Handlungsbedarf besteht. Wir sind nun gerade dabei, die 31 Empfehlungen, den Beratungsbedarf der Bundesregierung und die neuen Herausforderungen dieser Tage zusammenzubringen und daraus ein Arbeitsprogramm für die nächsten drei Jahre zu entwickeln. Wir wollen der Politik Hilfestellung aus der Praxis geben und sie gleichzeitig bei der Umsetzung kritisch-konstruktiv begleiten.

Um da als Sparringspartner der Bundesregierung zu agieren, müssen die Mitglieder des Beirats eine gemeinsame Position entwickeln. In dem Beirat sind sowohl Vertreter

aus der Finanzwelt als auch aus der Zivilgesellschaft und aus Unternehmen engagiert. Wie finden Sie bei so vielen verschiedenen Interessen eine gemeinsame Linie?

Das ist durchaus eine große Herausforderung. Das sehe ich auch als Hauptaufgabe für mich als Vorsitzende. Ich versuche, die Diskussionen zu moderieren. Und es zeigt sich, dass wir trotz häufiger Meinungsunterschiede einen gemeinsamen Nenner finden können. Man muss im Einzelfall ergründen, warum jemand eine bestimmte Position vertritt. Trotz der unterschiedlichen Blickwinkel der Beiratsmitglieder ist die gemeinsame Grundlage, dass alle intrinsisch motiviert sind und eine nachhaltige und damit auch in Zukunft resiliente Wirtschaft aufbauen wollen.

Wir wollen der Politik Hilfestellung aus der Praxis geben und sie gleichzeitig bei der Umsetzung kritisch-konstruktiv begleiten.

Das ist kein leichtes Unterfangen. Wo wollen Sie da anfangen?

Wir wollen versuchen zu identifizieren, wo die größten Hemmnisse sind und wie diese abgebaut werden können. Welche Befürchtungen gibt es bei Unternehmen, etwa bei den KMU, im Hinblick auf die Transformation? Welche Befürchtungen gibt es bei Investoren, die sie noch von einer nachhaltigen Asset-Allokation abhalten? Es ist wichtig, dass alle Marktteilnehmer gemeinsam – egal ob Banken, Investoren oder Unternehmen

Der Sustainable-Finance-Beirat unterstützt die Bundesregierung beim Aufbau eines nachhaltigen Kapitalmarkts. Die neue Vorsitzende Silke Stremlau von den Hannoverischen Kassen erklärt, was das Gremium in seiner zweiten Auflage vorhat. **Die Fragen stellte Antonia Kögler**



Quelle: Bundesministerium der Finanzen / Photothek

Der neue Beirat, versammelt mit Staatssekretären und Beobachtern

– Fachwissen zu all diesen Fragestellungen aufbauen. Es wird eine unserer Aufgaben sein, das zu unterstützen.

Kristallisieren sich denn bereits weitere Themenfelder heraus, in denen der Beirat in dieser Legislaturperiode konkret aktiv werden will?

Da gibt es mehrere. Ein wichtiges Thema wird die Transformationsfinanzierung sein. Welche Hürden gibt es noch, die wir beseitigen müssen, damit Kapital für wichtige Projekte wie im Infrastruktursektor zur Verfügung steht? Es zeichnet sich schon ab, dass das Thema Blended Finance – also eine Mischung aus privatem und öffentlichem Kapital – da eine wichtige Rolle spielen wird. Auch für Green-Start-ups steht noch nicht genug Kapital zur Verfügung. Ein anderes The-

ma, das uns intensiv beschäftigen wird, ist die Berichterstattung. Ich hatte die Sorgen der KMU angesprochen, die befürchten, überfordert zu werden. Damit wollen wir uns befassen, ebenso wie mit der Frage, wie die verschiedenen internationalen und europäischen Standards, die es inzwischen gibt, stärker aufeinander abgestimmt werden können.

Gerade bei der Berichterstattung spielen auch andere Länder und die EU eine wichtige Rolle. Wie kann da ein deutscher Beirat aktiv werden?

Das ist in jedem Fall eine übernationale Aufgabe. Wir wollen mit einer einheitlichen deutschen Stimme sprechen und uns aktiv in diese Diskussionen über die Harmonisierung und Kohärenz von Standards einbringen. Darüber hinaus gibt es

auch noch an vielen anderen Stellen Bedarf an enger internationaler Abstimmung. Wir stehen ja vor einer globalen Herausforderung, um der Erderhitzung zu begegnen und unseren Ressourcenverbrauch zu minimieren.

Ein konkreter Vorschlag des letzten Sustainable-Finance-Beirats war die Einführung einer Nachhaltigkeitsampel für alle Finanzprodukte. Der Vorschlag wurde als deutscher Sonderweg kritisiert. Wie passt das mit der internationalen Abstimmung zusammen?

Einen Sonderweg soll es nicht geben. Auch bei der Nachhaltigkeitsampel ist der Plan, dass sie europaweit ausgerollt wird und natürlich im Einklang mit den bereits entwickelten Regularien wie MiFID II oder der Taxonomie steht.

Letztlich glaube ich, dass die Versorgungsengpässe zu einem Beschleuniger für die Transformation der Energiewirtschaft werden.

Nun hat gerade die Taxonomie zuletzt in Deutschland eher für negative Schlagzeilen gesorgt, weil Gas- und Atomstrom als nachhaltig eingestuft wurden. Hat die Entscheidung der nachhaltigen Transformation der Wirtschaft geschadet?

Die Gefahr besteht definitiv. Sie müssen sehen, dass wir uns wegen des Ukraine-Kriegs und seiner Folgen gerade in einem Energieengpass befinden, in dem sogar die Verlängerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken im Raum steht. In Kombination mit der Aufnahme in die Taxonomie könnte das schon die Gefahr mitbringen, dass der Atomausstieg insgesamt noch einmal in Frage gestellt wird. Aber das wäre absolut kurzfristig. Letztlich glaube ich, dass die Versorgungsengpässe

zu einem Beschleuniger für die Transformation der Energiewirtschaft werden.

Welche Rolle spielt da der Beirat, dieser Beschleuniger noch mehr Schub zu geben?

Geld ist ein Gestaltungsinstrument. Es ist genug davon da, es muss nur an den richtigen Stellen investiert werden. Es ist die Aufgabe der Regierung, den richtigen Rahmen dafür zu setzen. Wir werden sie dabei so gut wie möglich unterstützen. ESG-Risiken und Nachhaltigkeitsthemen werden künftig in der Wirtschaft finanziell schlagend sein. Diese Erkenntnis kommt gerade langsam an. ◀

Der Beirat

Zum ersten Mal hatte die Bundesregierung den Sustainable-Finance-Beirat in der vergangenen Legislaturperiode ins Leben gerufen. Nun geht er in die zweite Runde: Auch in der 20. Legislaturperiode berät der Beirat die Bundesregierung dabei, Deutschland zu einem führenden Sustainable-Finance-Standort zu machen. Der neue Beirat hat am 10. Juni 2022 seine Arbeit begonnen. Er ist als Multistakeholder-Dialogplattform gedacht, wie es auf der Website des Gremiums heißt. Zu den Mitgliedern gehören Personen aus Realwirtschaft, Finanzwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Neben den ehrenamtlichen Beiräten gibt es zudem Beobachter, die den Rat unterstützen. Silke Stremmler gehört dem Vorstand der Hannoverschen Kassen an und ist diesmal Vorsitzende des Beirats. Zu den Unternehmensvertretern gehören unter anderem Martina Bentele von Siemens Energy, Severin Weig von Heidelberg Cement, Lothar Rieth von EnBW und Klaus Wirbel von der Rewe Group.

Die Empfehlungen

In der vergangenen Legislaturperiode hat der erstmals berufene Sustainable-Finance-Beirat, damals unter Vorsitz von Karsten Löffler von der Frankfurt School of Finance & Management, 31 Empfehlungen entwickelt. Sie sollten aufzeigen, wie die Transformation der deutschen Wirtschaft durch ein nachhaltiges Finanzsystem finanzierbar wird. Allein zur Finanzierung des europäischen Green Deal müssen bis 2030 europaweit Investitionen in Höhe von mindestens 1 Billion Euro erfolgen. Darauf wies der Beirat bei der Vorstellung seiner Empfehlungen hin. Sie bilden nun die Grundlage für die Arbeit des neu formierten Gremiums und beziehen sich auf die folgenden fünf Bereiche: einen einheitlichen Politikrahmen, eine integrierte und zukunftsgerichtete Unternehmensberichterstattung, Forschung und Wissensaufbau, nachhaltigkeitswirksame Finanzprodukte sowie eine institutionelle Verstärkung. Beim Thema Berichterstattung hat der Sustainable-Finance-Beirat beispielsweise empfohlen, dass die Berichterstattung der Unternehmen im Lagebericht Teil des geprüften Jahresabschlusses sein soll.

Die ESG-Bilanz



Quelle: engel.ac - stock.adobe.com

Ist das jetzt ein gutes Investment oder nicht? Für Investoren ist die Wahl nicht immer leicht.

Nachhaltigkeitsberichte bieten eine Flut von Daten. Bei der Suche nach guten Investments helfen sie aber nicht immer. Auch in der Nachhaltigkeitspolitik muss endlich nachgearbeitet werden.

Meine „Fridays-for-Future“-sozialisierten Kinder tätigen erste Geldanlagen. Dabei soll ich helfen, denn sie billigen mir durchaus einige Kompetenz in der Beantwortung der Frage zu, welche Aktien, Wertpapiere und Fonds denn nachhaltig sind und trotzdem Rendite bringen.

Als Vater will man seine Kinder nicht enttäuschen, und natürlich habe ich als Professor für Rechnungslegung den Anspruch, mich nicht nur auf Analysten zu verlassen. Doch bei der Untersuchung von Nachhaltigkeitsberichten bin ich überfordert. Es sind nicht nur die schiere Menge, der jeweilige Umfang, die Unübersichtlichkeit in bunten Bildern und Grafiken – mir fehlen schlicht die Kriterien, anhand derer ich nachhaltiges Tun würdigen könnte. Klar, es gibt diese Meldungen wie die des Autobauers aus Sindelfingen, der in seiner „Factory 56“ durch eine Photovoltaikanlage rund 30 Prozent des Strombedarfs selbst

herstellt. Das liest sich gut, nur: Wie kann ich das vergleichen mit Produktionsstätten anderer Autobauer, zum Beispiel aus Wolfsburg oder München?

Darüber hinaus bin ich überzeugt, dass solche Investments nicht aus intrinsischer Motivation über Umweltschutzgedanken entstehen. Es geht wohl eher um Versorgungssicherheit, vielleicht auch ein Stück weit um das Image, vor allem aber um den Preis: Das Investment wird sich auf Sicht rechnen. Daran ist nichts Verwerfliches, im Gegenteil; ich würde mir nur wünschen, dass ein Unternehmen das auch sagt, ja, dass es das sagen „darf“, ohne gleich stigmatisiert zu werden. Das würde die Beurteilung erleichtern, so dass ich als kritischer Geist nicht jede Erfolgsmeldung gleich dem Verdacht des Greenwashing aussetze.

Als überzeugter Marktwirtschaftler glaube ich an die Lenkungswirkung von Preisen. Und ich

glaube daran, dass „die EU“ oder „der Staat“ Rahmenbedingungen setzen sollte, innerhalb derer sich Fortschritt entfalten kann. Wer politisch beispielsweise das Ziel der Klimaneutralität verkündet, der sollte unbedingt zwei Dinge in die Wege leiten:

Was nun geschehen muss

Erstens ist die klimaschädliche Nutzung von Ressourcen (Luft, Wasser, Boden) zu bepreisen, idealerweise ansteigend. Ein richtig eingesteuerter Zertifikatehandel hätte sich da schon lange zu einem sinnvollen Instrument ausbauen lassen.

Zweitens dürfen klimafreundliche Investitionen nicht länger verhindert werden. Das Beispiel Abstandsregelungen für Windkraftanlagen kommt da in den Sinn. Entsprechende Genehmigungsverfahren sind zu beschleunigen.

Beide Maßnahmen sind dringend erforderlich. Sie würden die Ernsthaftigkeit der politischen Zielsetzung stärker unter Beweis stellen als die

Entscheidung des EU-Parlaments vom 6. Juli 2022, auch Atomenergie und Erdgas als „grüne“ Technologien in die noch immer nicht verabschiedete EU-Umwelttaxonomie aufzunehmen. Der politische Wille für diese beiden Maßnahmen würde zudem die Sinnhaftigkeit der Nachhaltigkeitsberichterstattung deutlich stärken, wobei ich es für übertrieben halte, dass ab 2024 alle großen Kapitalgesellschaften berichtspflichtig werden sollen. Inhaltlich sollten Institutionen wie EFRAG, ISSB oder das DRSC sinnvolle Berichtsformate entwickeln mit eindeutigen Messvorschriften für (wenige) Kennzahlen, die auch zwischenunternehmerische Vergleiche ermöglichen. Außerdem benötigen wir Vorgaben für eine klar gegliederte ESG-Berichterstattung auf zwei Seiten (wie Bilanz und GuV) mit einem nicht zu ausufernden „Anhang“ für vertiefende Erläuterungen. Die Entlehnung aus dem Jahresabschluss ist gewollt.

Ich bin überzeugt davon: Dann könnte ich meine Kinder besser beraten. <

Autor



Quelle: LucaNet.Academy

Prof. Dr. Carsten Theile

Wissenschaftlicher Leiter der LucaNet.Academy
Studiengangsleiter Hochschule Bochum, Accounting, Auditing and Taxation
c.theile@lucanet-academy.com

Anzeige

**Private
Anlagen
kontinuierlich
optimieren.**

**Shareholder
Value
nachhaltig
steigern.**

Wir gestalten die Zukunft Ihres Unternehmens nachhaltig. Treffen Sie uns am 23./24.11. in Stuttgart auf der Structured FINANCE am Stand C15.

Wir bieten genau die Lösungen, die Sie brauchen: von Vermögensanalyse und Anlagemanagement für Familienunternehmer:innen bis hin zu strukturierten Finanzierungen und Liquiditätsmanagement international agierender Unternehmen.



Termin vereinbaren:
QR-Code scannen oder auf
bethmannbank-unternehmen.de

Bethmann Bank
ABN AMRO

Echt. Nachhaltig. Privat.

Wenn Art. 8 nicht mehr reicht

Nachhaltigkeitsthemen haben inzwischen konkrete Auswirkungen auf Finanzmarktregulatorik wie MiFID II. Das hat Folgen für Produktgestaltung und Unternehmensfinanzierung.

Mit den Anforderungen an nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten hat sich die Offenlegungsverordnung seit Erlass Ende 2019 zu einem bedeutenden Treiber für die Ausgestaltung von Finanzmarktprodukten und damit auch zu einem bestimmenden Faktor für die Möglichkeit zur Finanzierung über den Kapitalmarkt entwickelt. Auch wenn die Offenlegungsverordnung an sich keine Anforderungen an die Ausgestaltung von Anlageprodukten stellt und nur zur Transparenz verpflichtet, führen rein praktisch gerade auf Produktebene die gestuften Anforderungen zu Veränderungen. Die Regulierung beeinflusst die Ausgestaltung von nicht nachhaltigen Produkten, ESG-Strategieprodukten, mit denen ökologische und/oder soziale Merkmale beworben werden (sogenannte Artikel-8-Produkte), und Impact-Produkten, die nachhaltige Investitionen zum Ziel haben (sogenannte Artikel-9-Produkte).

Gerade der Wunsch, die Anforderungen an Artikel-8-Produkte einzuhalten, wirkt als maßgeblicher Treiber in der Produktausgestaltung. Denn nur die Produkte, die (mindestens) die Anforderungen aus Artikel 8 der Offenlegungsverordnung erfüllen, dürfen als nachhaltige Produkte angeboten und beworben werden. Eine neue Volte kommt nun ab dem Sommer durch die ergänzenden Vertriebsanforderungen unter MiFID II und parallel der Insurance Distribution Directive für den Vertrieb von Versicherungsanlageprodukten hinzu. So werden künftig im Rahmen der Anlageberatung und Finanzportfolioverwaltung zusätzlich auch die Nachhaltigkeitspräferenzen potentieller Anleger abzufragen sein. Die Anforderungen gehen damit über eine verbindliche Berücksichtigung ökologischer und/oder sozialer Merkmale im Sinne des Artikels 8 der Offenlegungsverordnung hinaus; man spricht insofern auch von sogenannten Artikel-8-Plus-Produkten.

Für die Nachhaltigkeitspräferenzen wird konkret abzufragen sein, ob ein und, falls ja, welcher Mindestanteil in ökologisch nachhaltige Investitionen im Sinne der Taxonomie-VO, ob ein und wel-

cher Mindestanteil in nachhaltige Investitionen im Sinne von Artikel 2 Nr. 17 der Offenlegungsverordnung sowie welche wichtigsten nachteiligen Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren (sogenannte Principal Adverse Impacts – PAIs) der potentielle Anleger berücksichtigt wissen möchte. Gerade hinsichtlich der sog. PAIs kann der Anleger ferner konkrete Angaben zu qualitativen und quantitativen Elementen machen.

Diese neuen Anforderungen wirken unmittelbar auch auf die Möglichkeiten einer Finanzierung über den Kapitalmarkt ein.

Mit diesen Nachhaltigkeitspräferenzen schränkt sich somit das potentielle Spektrum der Produkte weiter ein, die empfohlen werden können. Für die Produktgestaltung kommt nach Artikel 8 der Offenlegungsverordnung aus dem vergangenen Jahr ab August dieses Jahres damit über die Konkretisierung der Nachfrageseite eine weitere Dimension hinzu, die zu beachten und deutlich dezidierter und konkreter ist.

Folgen für Unternehmensfinanzierungen

Diese Anforderungen an die Produktausgestaltungen wirken damit unmittelbar auch auf die Möglichkeiten einer Finanzierung über den Kapitalmarkt ein; nur wenn ein Anlageprodukt die drei Ebenen aus ökologisch nachhaltiger Investition im Sinne der Taxonomie-Verordnung, nachhaltiger Investition im Sinne der Offenlegungsverordnung und PAIs möglichst umfassend berücksichtigt, bleibt es (weiterhin) breit vertriebsfähig. Die Möglichkeit einer Finanzierung über den Kapitalmarkt wird damit noch dezidierter von der Ausrichtung der Produktausgestaltung auf mögliche Nachhaltigkeitspräferenzen abhängen. <

Autor



Quelle: GSK Stockmann

Philippe Lorenz
Rechtsanwalt
GSK Stockmann
philippe.lorenz@gsk.de

Rückgrat statt Standard.

Unsere Expertise für alle, die mit uns nachhaltig vorangehen wollen.

Verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen ist die Basis langfristiger Wertschöpfung – und Teil unserer Unternehmensphilosophie, wie unabhängige ESG-Rating-Agenturen bestätigen. Wir integrieren standardisierte oder individuelle Nachhaltigkeitskriterien in unsere Lösungen – für alle, die nicht nur Vermögen, sondern echte Werte bewahren wollen.

Überlegen. Investieren.



Nachhaltigkeit zahlt sich aus!

Darum steht die virtuelle HV der Transformation im Weg

Die Corona-Pandemie hat den Weg für die virtuelle Hauptversammlung freige-
macht. Dabei sind gerade
jetzt die Debatten zwischen
Unternehmen und Akti-
onären von elementarer
Bedeutung.



Quelle: Koonsiri - stock.adobe.com

Direkter Austausch vor Ort: Für die Debatten zwischen Investoren und Unternehmen elementar

Autor



Quelle: Union Investment

Henrik Pontzen
Leiter ESG
Union Investment
henrik.pontzen@union-investment.de

Die Erinnerung ist noch lebendig, aber sie droht zu verblasen. Was waren das für Jahre, in denen bei den Hauptversammlungen der großen Aktiengesellschaften noch leidenschaftlich diskutiert wurde: über Personalfragen, über Vergütung und allgemein über den Kurs des Unternehmens.

Mittlerweile liegt die dritte von Corona geprägte HV-Saison fast hinter uns, und obgleich sich die pandemische Lage normalisiert hat, bleiben Aktionärstreffen im Präsenzformat wie unlängst bei der Deutschen Telekom die absolute Ausnahme. Die Regel bei den virtuellen Formaten: erhebliche Einschränkungen, etwa beim Rede- und Fragerecht. Es fehlt die Generaldebatte, es fehlen die Gespräche im Umfeld des Unternehmens, die den Investoren ein Gefühl für die Stimmung im Konzern vermitteln, es fehlen große Diskussionen. Mit der Notstandsgesetzgebung

im Zusammenhang mit Corona wurden die Rechte der Aktionäre drastisch beschnitten. Das ist per se schon ärgerlich, aber umso ärgerlicher, da wir uns in einer Zeit befinden, in der in Unternehmen wegweisende Entscheidungen gefällt werden müssen. Das sollte nicht unter der erheblichen Einschränkung der Aktionärsrechte geschehen.

Denn: Wer jetzt nicht handelt, der könnte buchstäblich aus der Zeit fallen. Die Transformation der Wirtschaft, der Weg in eine unabhängige Energieversorgung, zunehmender Verzicht auf fossile Rohstoffe und der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels erfordern von den Unternehmen ein erhebliches Maß an Flexibilität, das nicht nur, aber auch auf der Hauptversammlung eingefordert werden muss. Denn das ist der Ort, an dem über Vergütungspläne und damit über die Anreize für das Management diskutiert wird,

das Unternehmen entsprechend zu führen. Und das nicht nur bei den ohnehin schon grünen Adressen und den Klassenbesten, sondern vor allem bei denen, die Aufholpotential haben und noch nicht nachhaltig sind, es aber werden wollen. Aus einer ökologischen Perspektive schlummern dort die größten Möglichkeiten, denn die globale Erwärmung grenzen wir nicht ein, wenn wir die grünen Unternehmen optimieren, sondern wenn wir die braunen Unternehmen grün machen.

Fragen stellen, Debatten pflegen

Investoren als Aktionären und Eigentümern der Unternehmen kommt im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels eine Schlüsselrolle zu. Es ist ihre Aufgabe, die Finanzströme dergestalt zu lenken, dass die Transformation der Konzerne von braun zu grün, von dreckig zu sauber gelingt. Das ist eine wichtige Aufgabe, die die Branche auch gerne akzeptiert. Aber: Um sie vollumfänglich annehmen zu können, ist die Wahrnehmung ele-

mentarer Aktionärsrechte, wie etwa des Rechts, während der HV Reden zu halten, Fragen zu stellen und Debatten zu pflegen, unerlässlich.

Und das setzt sich im Kerngeschäft eines Asset Managers fort: Denn für Investoren sind nicht diejenigen Unternehmen interessant, die heute schon sehr gut aufgestellt sind und ein hochwertiges, nachhaltiges und damit vergleichsweise krisenresistentes Geschäftsmodell haben. Sie sind oft schon so hoch bewertet, dass eine Neuanlage mitunter wenig abwirft. Spannend sind vielmehr die Unternehmen, die im Wandel begriffen sind, die bereit für eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit sind, die sich verändern wollen und die möglicherweise schon erste Schritte unternommen haben. Doch um überprüfen zu können, wie glaubwürdig diese Ziele wirklich verfolgt werden, muss man dem Management auch auf den Zahn fühlen können. Nicht nur, aber auch bei der jährlichen Hauptversammlung. ◀

Autor



Quelle: Union Investment

Felix Steuer

Leiter Corporates, Family Offices & öffentliche Einrichtungen
Union Investment
felix.steuer@union-investment.de

Anzeige

GESAMTPROGRAMM IST ONLINE!
JETZT REINSCHAUEN UND KOSTENFREI ANMELDEN.

20. & 21.9.2022
**ZECHEN
ZOLLVEREIN,
ESSEN**

dpn
ASSETS & LIABILITIES
CONVENTION #2

VERANSTALTER:



Ein Unternehmen der FAZ-Gruppe

HAUPTMEDIENPARTNER:

Frankfurter Allgemeine

MITVERANSTALTER:

COMP & BEN
by Personalwirtschaft

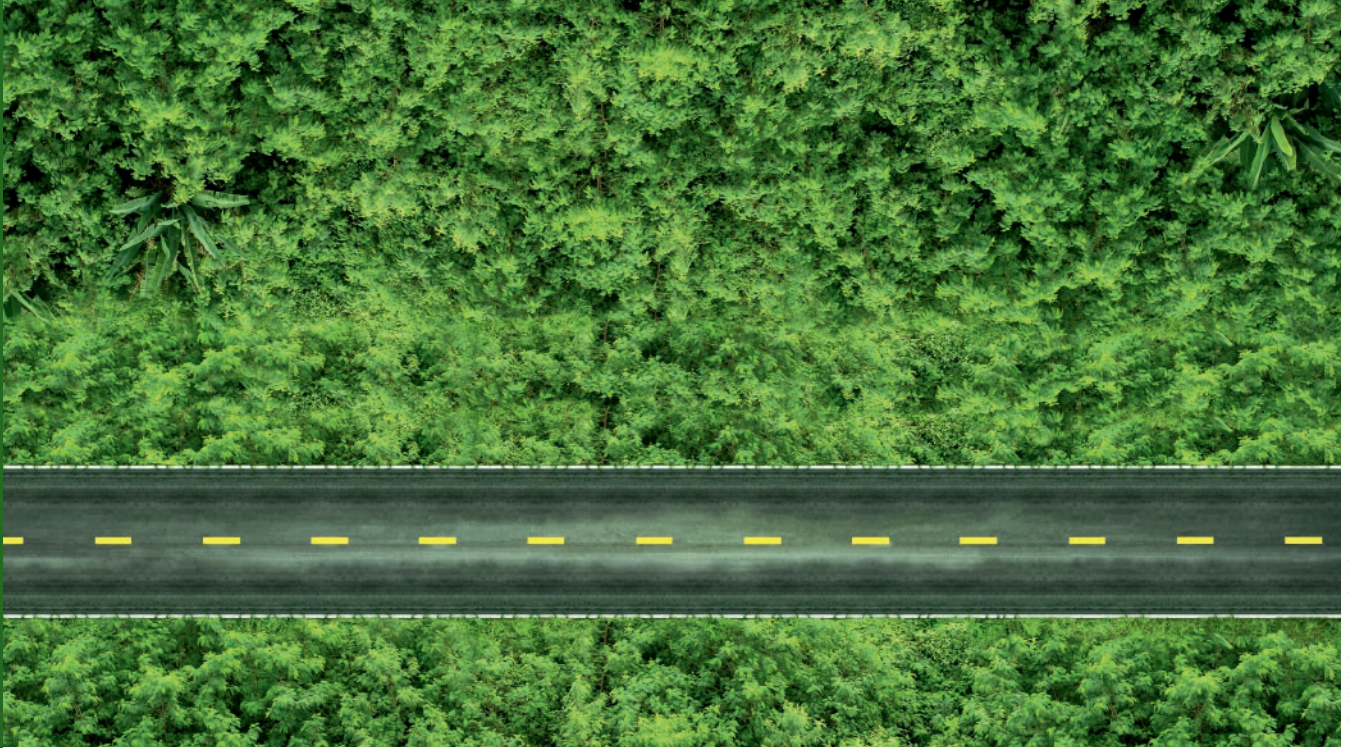
FINANCE

Personalwirtschaft

SEIEN SIE DABEI:



Spürbare Unterschiede



Quelle: blacksalmom - stock.adobe.com

Die Straße zur Nachhaltigkeit ist noch nicht zu Ende beschritten, jedoch sind manche Asset Manager bereits auf einem guten Weg.

Eine aktuelle ESG-Integrationsstudie 2022 von Scope zeigt auf, dass sich Asset Manager bei ihren ESG-Bemühungen auf unterschiedlichen Leveln bewegen. Scope hat ausgewertet, welche Anbieter zu den ESG-Vorreitern zählen.

Von Vivien Steinhübl

Das Thema ESG hat mittlerweile in allen Lebensbereichen Einzug gehalten. Der Wunsch, nachhaltiger zu leben, zieht sich quer durch Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. In der Finanzbranche sieht das nicht anders aus, der Druck auf Unternehmen, nachhaltiger zu wirtschaften, wächst. Die Ratingagentur Scope hat in ihrer aktuellen Studie ausgewertet, welche Asset Manager sich in der ESG-Integration weiter vorne befinden und welche zu den Nachzüglern zählen.

In der Fondsbranche gehört es mittlerweile zum guten Ton, kenntlich zu machen, wie nachhaltig ein Portfolio ist. Neben privaten Anbietern, die sich dieser Thematik annehmen, hat die Europäische Union ein System eingeführt, welches die Nachhaltigkeit von Fonds aufzeigt. Die Offenlegungsverordnung SFDR teilt Fonds außerdem in verschiedene Gruppen nach Artikel 6, 8 oder

9 SFDR auf. Die Zahl steigt mit der Intensität der Bemühungen um Nachhaltigkeit.

Die beste Bewertung in dieser Studie erhielt der Teilnehmer Federated Hermes. Der US-Anbieter konnte in den meisten Themengebieten punkten und erreichte als einziges Unternehmen eine dreistellige Bewertung, kommt so der Maximalpunktzahl von 116 am nächsten (siehe Grafik). Der zweite Platz wird von Candriam belegt, während Neuberger Berman den dritten Platz einnimmt.

Auf dem richtigen Weg

Schnell wird klar, dass keines der untersuchten Unternehmen die makellose ESG-Integration bereits komplett bewerkstelligt hat, jedoch befinden sich mehrere der großen Player auf dem richtigen Weg.

Ein weiterer wichtiger Faktor zum Hintergrund der Studie sind aufkommende Greenwashing-Vorwürfe. Da aufgrund von fehlender Transparenz schwer einzuschätzen ist, in welchem Ausmaß sich Häuser nachhaltiger darstellen wollen als sie wirklich sind, ist eine Überprüfung sinnvoll. Diese Thematik wird mit dem Wachstum des Marktes noch wichtiger werden.

Als Grundlage für die Studie dienten Scope unter anderem Berichte der Vereinten Nationen (UN-PRIs). Außerdem wurden noch weitere Materialien ausgewertet, in denen die Anbieter über ihre Nachhaltigkeitsbemühungen Auskunft geben.

Analysiert wurden die Angaben von 30 großen internationalen Fondsgesellschaften und zwölf großen deutschen. Gemeinsam verwalten die Teilnehmer aktuell rund 44 Billionen Euro.

Die 58 in der Studie berücksichtigten Themenkomplexe betreffen Bereiche wie die Unternehmensführung, die Einflussnahme auf Portfolio-Unternehmen zu weiteren nachhaltigen Schritten (Engagement) oder den Investmentprozess selbst. Je nach Umfang der ESG-Bemühungen wurden im Laufe der Befragung Punkte vergeben: bei stärkeren Bemühungen gab es eine höhere Punktzahl und umgekehrt.

Ausdrücklich geht es in der Auswertung von Scope nicht um einzelne Fonds, sondern um die Häuser als Ganzes. Durch das unterzeichnen der PRIs (Principles for Responsible Investment) erklärten sich die Asset Manager bereit, jedes Jahr Einblicke in ihre Aktivitäten im Bereich verantwortungsvolles Investieren zu gewähren. Über 1.500 Asset Manager sind aktuell Mitglied dieser Initiative. <

Große Assetmanager mit hoher ESG-Integration

Rang	Punkte	Fondsgesellschaft	Verwaltetes Vermögen in Mrd. Euro	Kommentar
1	101	Federated Hermes	542	Sehr umfassende und verbindliche ESG-Strategie über alle Investmentteams hinweg. ESG-Informationen und Engagement sind obligatorische Bestandteile aller Investmententscheidungsprozesse. Unterstützt wird diese Vorgehensweise durch eine vorbildliche ESG-Integration in den jeweiligen Investmentprozess mit proprietär entwickelten Tools.
2	99	Candriam	150	Kontinuierliche und anspruchsvolle Weiterentwicklung des ESG-Integrationsansatzes sowohl aktien- als auch rentenseitig mit einer systematischen und umfänglichen Berücksichtigung von ESG-Faktoren im Investment-Selektionsprozess.
3	90	Neuberger Berman	364	Die ESG-Analyse ist in den Investment-Research-Prozess der Investmentteams integriert und wird nicht durch eine separate bzw. zentrale ESG-Einheit durchgeführt. Des Weiteren wird die ESG-Datenbeschaffung durch innovative Methoden unterstützt, wofür auf die Erfahrungen des Chief Data Scientists und Big Data Teams zurückgegriffen werden.
4	89	Robeco	201	Jedes Investmentteam identifiziert und bestimmt eigenständig, welche materiellen Nachhaltigkeitsfaktoren für seinen Investmentprozess entscheidend sind. Diese gilt es dann auch entsprechend systematisch in die quantitative und Fundamentalanalyse zu integrieren. Eine sehr gelungene und aktive Einbindung der Entscheidungsträger.
5	87	HSBC Global AM	527	Vorbildliches mehrstufiges ESG-Research zu Unternehmen, Sektoren aber auch ausgewählten Themen mit dem Ziel, Investmentteams sowohl bei ihrer ESG Due Diligence zu unterstützen als auch kontinuierlich zu schulen.
6	86	AllianceBernstein	620	Vorbildlich strukturierter ESG-integrierender Engagement-Ansatz, der konsistent im Investment-Research-Prozess angewandt wird.
7	86	AXA IM	866	Ausgeprägter Fokus auf das Thema Klimawandel mit entsprechend sehr gut ausgestatteten Fähigkeiten hinsichtlich Tools und Analysetiefe.
8	83	Amundi	1.794	Enges Kooperationsmodell zwischen den separaten ESG-Analyse- und Investment-teams mit dem konkreten Ziel, eine „aktive ESG Outperformance“ zu erzielen.
9	82	Union Investment	427	Auffallend klar strukturierter und organisierter ESG-Integrationsprozess zur Sicherung und Förderung des Austauschs zwischen den SRI- und Investmentteams und der Qualität des ESG-Researchs.
10	71	Franklin Templeton Investments	1.309	Klar differenzierte und etablierte ESG-Integrationsmethodik pro Anlageklasse und -instrument, die von den Investmentteams mitentwickelt und angewendet wird.

Quelle: Scope mit Verweis auf eigene Berechnungen, Institutional Money, Anbieter

Institutionelle Investoren wollen Wirkung sehen



Quelle: Shutterstock - stock.adobe.com

Worauf kommt es institutionellen Investoren bei der nachhaltigen Geldanlage eigentlich an?

Impact Investing ist der bevorzugte Ansatz zur Umsetzung von Nachhaltigkeit. Die Bedeutung vollständiger ESG-Integration in den Anlageprozess nimmt zu – doch die Sorgen wachsen auch. **Von Patrick Daum**

Bei institutionellen Investoren hat Impact Investing enorm an Bedeutung gewonnen und sich neben ESG-Integration sowie Positiv-Screening zu einer der wichtigsten Säulen des nachhaltigen Investierens entwickelt. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Schroders Institutional Investor Study 2022, für die weltweit 770 Anleger befragt wurden, die zusammen 27,5 Billionen US-Dollar an Vermögenswerten verwalten.

Der Anteil der Investoren, die Impact Investing als bevorzugten Ansatz zur Umsetzung von Nachhaltigkeit ansehen, ist weltweit im Vergleich zum Vorjahr von 38 auf 48 Prozent gestiegen. Unter den europäischen Anlegern sind es sogar 50 Prozent nach 41 Prozent im Jahr 2021. Zudem hat die Bedeutung der vollständigen ESG-Integration in den Anlageprozess zugenommen, wodurch dieser Ansatz noch stärker in den Vordergrund gerückt ist. Thematisch steht bei den institutionellen Investoren das Thema Energiewende im Fokus. 59 Prozent der Befragten gaben an, dass

neue Anlagemöglichkeiten in diesem Bereich sie dazu bewegen würden, mehr in nachhaltige Anlagen zu investieren. Besonders in Großbritannien und in Europa ist dieser Schwerpunkt mit 68 Prozent beziehungsweise 62 Prozent besonders stark ausgeprägt. Fast vier von zehn Anlegern haben sich der Studie zufolge zudem verpflichtet, bis 2050 Nettonullemissionen zu erreichen. Mit 42 Prozent liegen europäische Investoren hier an der Spitze vor ihren Kollegen aus Lateinamerika (42 Prozent), Asien-Pazifik (37 Prozent) und Nordamerika (28 Prozent).

Weltweit bleibt Engagement für Investoren ein wichtiger Schwerpunkt. 59 Prozent gaben an, dass konkrete Belege für reale Auswirkungen die wichtigste Komponente einer Active-Ownership-Strategie seien. Und für 64 Prozent der Befragten ist Governance, also die gute Unternehmensführung, das wichtigste Thema.

Bedenken bleiben

Dennoch nehmen die Sorgen hinsichtlich der Wertentwicklung nachhaltiger Anlagen zu. Gaben dies im Jahr 2021 noch 38 Prozent der Befragten als Herausforderung an, war es nun mit 53 Prozent schon mehr als die Hälfte. Hier wird eine Trendwende erkennbar, die wohl das insgesamt schwieriger gewordene Marktumfeld widerspiegelt. Denn die Renditeerwartungen der institutionellen Investoren haben sich für die nächsten fünf Jahre im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert, was auf Sorgen über die Auswirkungen steigender Inflation und Zinsen, die zunehmende geopolitische Unsicherheit sowie die Befürchtung einer weltweiten Konjunkturabschwächung zurückzuführen ist.

Allen Sorgen zum Trotz kommt die Studie zu dem Schluss, dass das Vertrauen der Anleger in die Erreichung ihrer Renditeziele stabil geblieben ist. Dies könnte allerdings auch das Ergebnis zurückgeschraubter Erwartungen sein. <



Wandel für die Zukunft.

Wir bei der SEB wollen Vorreiter bei nachhaltigen Finanzierungen sein. Mit innovativen Produkten, Dienstleistungen und Beratung unterstützen wir Unternehmen bei ihrem Übergang zu nachhaltigeren Lösungen. Gemeinsam gehen wir den Weg zu langfristig erfolgreichen Geschäftsmodellen.

SEB, Finanzpartner für den nachhaltigen Wandel.

Mehr auf www.seb.de

SEB

Nachhaltige Atomenergie – nein danke!



Quelle: JeanLuc - stock.adobe.com

Die Renaissance der Atomenergie? In der Taxonomie ist die Energieform nun aufgenommen worden.

Das EU-Parlament hat sich zu Atomenergie und Erdgas als nachhaltigen Energieformen bekannt. Diese Entscheidung hat Folgen.

Das Ziel des Pariser Abkommens ist eindeutig: das Eindämmen der globalen Erderwärmung unter 2 Prozent gegenüber vorindustriellen Werten. Dass sich diesem Ziel auch immer mehr Kapitalmarktteilnehmer verpflichtet fühlen, zeigt die enorme Nachfrage bei nachhaltigen Anlagen in den vergangenen Jahren. Aktuell werden alleine in Deutschland knapp 410 Milliarden Euro in nachhaltigen Investmentfonds verwaltet. Doch geht es nach dem Willen der Europäischen Union (EU), sollen jetzt sowohl Atomenergie als auch Gas als nachhaltig eingestuft werden. Wird dadurch dem Nachhaltigkeitsgedanken noch Rechnung getragen?

Anfang Juli 2022 hat sich das EU-Parlament sowohl zur Atomenergie als auch zum Erdgas

als nachhaltigen Energieformen bekannt. Mit dieser Entscheidung konterkariert das EU-Parlament den Willen vieler Bürger hierzulande. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung sieht Atomenergie nicht als nachhaltig an. Das bestätigt eine repräsentative You-Gov-Befragung aus dem September 2021, die von der DekaBank beauftragt wurde.

Die EU weicht die für die Umwelt wichtigen Nachhaltigkeitskriterien, die die EU-Taxonomie insbesondere den Unternehmen und dem Kapitalmarkt gegeben hat, auf. Dabei erfüllt der einheitliche Rahmen, den die EU-Taxonomie für den europäischen Kapitalmarkt stellt, wichtige Aufgaben, um insbesondere unsere Umwelt, aber auch unsere Gesellschaft zu schützen und

die Transformation hin zur Klimaneutralität zu beschleunigen.

Nächste Generationen werden vergessen

Mit der Entscheidung, Atomenergie als nachhaltig zu klassifizieren, verletzt das EU-Parlament insbesondere die generationsübergreifende Verpflichtung. Sie besagt, dass künftige Generationen durch unser heutiges Handeln nicht über Gebühr belastet werden dürfen. Allein die unge löste Endlagerfrage bei der Atomenergie bricht mit diesem Grundsatz. Auch die Beschaffung des Brennstoffs bleibt kritisch zu betrachten.

Darüber hinaus ist die Atomenergiegewinnung mit Ereignisrisiken verbunden, die zwar eine geringe Eintrittswahrscheinlichkeit haben. Kommt es jedoch zum Schadenfall, ist dieser enorm und mit sehr hohen Kosten, nicht nur monetärer Art, verbunden. Trotz der Entscheidung des EU-Parlaments, Atomenergie als nachhaltig zu klassifizieren, bleibt auch das Regulierungsrisiko weiterhin

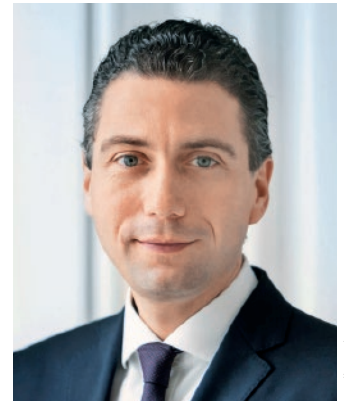
vorhanden. Ein sich ändernder Zeitgeist, wie er beispielsweise im Jahr 2011 vorherrschte, als die Nuklearkatastrophe in Fukushima geschah, würde eine erneute Gesetzesänderung sehr schnell möglich machen.

Weiteres Manko: Wegen der hohen Investitionssummen können diese Anlagen sich schnell in ein „Stranded-Asset“ verwandeln, also in eine Anlage, die entweder durch einen Schadenfall oder durch Gesetzesänderungen geschmälert oder gar vernichtet werden kann. Aktuelles Beispiel ist der französische Energieversorger EDF, der wegen der enormen Kosten für seine Atomkraftwerke verstaatlicht werden muss.

Entscheidung gegen die Umwelt

Die Entscheidung der EU ist also falsch, sie hat sich damit gegen die Umwelt entschieden. Verantwortungsvolle Asset Manager halten an ihren Nachhaltigkeitsstandards fest und sprechen sich klar gegen Atomenergie aus. ◀

Autor



Quelle: Deka Investment

Ingo Speich

Leiter Nachhaltigkeit und Corporate Governance
Deka Investment
presse@deka.de

Anzeige

LATHAM & WATKINS LLP

WHEN
There's
YOU JOIN
no limit
LATHAM
to what you
& WATKINS
can achieve

lw.com

MiFID II und Green Finance: Herausforderung für Asset Manager



Environmental, Social, Governance: All diese Faktoren müssen bei der nachhaltigen Geldanlage unter einen Hut gebracht werden.

Die Regulierung zieht die Zügel an. Auf Asset Manager und Vertriebsunternehmen kommen neue Pflichten zu. Das hat Auswirkungen auf die Produktgestaltung.

Durch die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) wurden verschiedene Änderungen an der europäischen Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente MiFID II und der europäischen Versicherungsvertriebsrichtlinie (IDD) vorgenommen. Dies bedeutet, dass Wertpapierfirmen ab dem 2. August 2022 Nachhaltigkeitsrisiken in alle Entscheidungsverfahren einbeziehen und bei der Erbringung von Finanzberatungsleistungen Kunden im Rahmen der Geeignetheitsprüfung nach ihren Nachhaltigkeitspräferenzen fragen müssen. Die neuen Anforderungen an die Geeignetheitsprüfung gemäß der MiFID-Richtlinie stellen ein ehrgeiziges Unterfangen im Rahmen des Aktionsplans der Europäischen Kommission für ein nachhaltiges Finanzwesen dar.

Um sicherzustellen, dass Finanzprodukte mit den Werten eines Anlegers in Einklang stehen, wird die Geeignetheitsprüfung in einer neuen Form strukturiert, um Anlegerpräferenzen in Bezug auf grüne Anlagen zu ermitteln. Die Informationen, die (Klein-)Anlegern zwecks Beurteilung angebotener Fonds zur Verfügung gestellt werden, müssen zutreffend, redlich, klar, nicht

irreführend, einfach und prägnant sein. Die neue MiFID-Verordnung soll nachhaltige Finanzprodukte fördern, Green Marketing vermeiden und Green Washing bekämpfen.

Vertriebsunternehmen müssen ihren Kunden dann mehrere Schlüsselfragen bezüglich ihres Wunsches, in nachhaltige Aktien zu investieren, stellen. Sollte der Kunde antworten, dass er grüne Investitionen tätigen möchte, hat das Vertriebsunternehmen zu fragen, welchen Anteil ihres Portfolios sie auf welche Nachhaltigkeitsaspekte ausrichten wollen.

Doch ohne einheitliche Definition von Nachhaltigkeit und angesichts verschiedener Methoden zur Beurteilung von ESG-Faktoren bedeutet dies immer noch eine Herausforderung.

Mangelnde Einheitlichkeit

Vertriebsunternehmen und Asset Manager haben ein echtes Interesse daran, die Nachhaltigkeitspräferenzen von Kunden zu verstehen. Asset Manager können zur Auswahl nachhaltiger Anlagen verschiedene Ansätze in Betracht ziehen. Sie können Ausschlüsse anwenden, ESG-Risiken

begrenzen, ESG-Chancen suchen und/oder Nachhaltigkeitsthemen gezielt in den Mittelpunkt der Investition stellen.

Vor der Sustainable Finance Disclosure Regulation zogen einige Asset Manager ihre eigenen Definitionen und Kriterien bei der Auswahl von grünen Anlagen heran. Portfoliomanager mit langjähriger „ESG“-Expertise können weiterhin ihre eigene Interpretation anwenden und ihre eigenen Instrumente und Modelle verwenden, um die SFDR einzuhalten, solange es keine Konvergenz der ESG-Methoden innerhalb der Europäischen Union gibt. Mit anderen Worten: Bis heute hindert die SFDR die Vermögensverwalter nicht daran, ihre eigenen ESG-Methoden zu verwenden, sofern diese Methoden gerechtfertigt werden können.

Andererseits bleibt es für Vertriebsunternehmen im Rahmen der MiFID-Richtlinie wichtig und kritisch, diejenigen grünen Anlagen zu finden, die am besten auf die jeweiligen Kundenpräferenzen zutreffen. Dies kann durch eine Kombination verschiedener Anlagestrategien erfolgen.

Offene Fragen in der Praxis

Wie dies in der Praxis funktionieren wird, bleibt offen. Vor allem stellt dies eine technische Herausforderung dar. Akteure benötigen unbedingt zuverlässige ESG- oder Klimadatenquellen, um wesentliche Kennzahlen und Principle Adverse Impacts (PAIs) zu berechnen sowie die Top-Anlagen in Portfolios zu klassifizieren und aufzulisten. Aber selbst wenn die richtigen Rohdaten zur Verfügung stehen, könnte die Vielfalt von ESG-Methoden ohne einheitliche Definition von ESG-Faktoren den Vergleich von grünen Produkten behindern.

Auch für die zuständigen nationalen Behörden als Organ zur Beaufsichtigung von nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungspflichten und der Integration von Nachhaltigkeitsrisiken kann diese Rolle kompliziert sein. Am 31. Mai 2022 veröffentlichte die europäische Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA ihr Supervisory Briefing mit Vorgaben für die nationalen Behörden bei der Überwachung von Fondsdokumentation und Marketingunterlagen. Die ESMA verwies nach-

drücklich auf ihre Pflichten und hob hervor, dass ihr Ziel darin besteht, die aufsichtliche Konvergenz auf dem EU-Binnenmarkt zu verbessern.

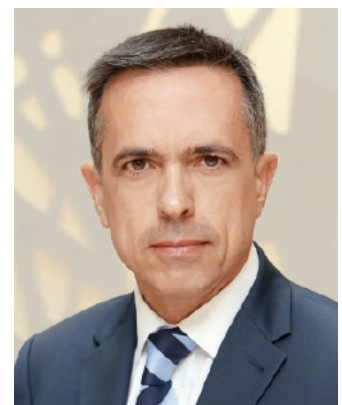
Nur eine technische Herausforderung?

Eine große menschliche Herausforderung ergibt sich daraus, ESG-Informationen verständlich zu machen. Dies ist eindeutig mit Aufklärung verbunden. Informationen müssen heute eher praktischer als theoretischer Art sein. Die Kommunikation mit ESG-Anlegern sollte einfach, flüssig und gezielt auf Anlegererfordernisse ausgerichtet bleiben. Die meisten von uns sind sich über die Notwendigkeit einig, bei Anlagen diesen ESG-Faktoren eingehend und ernsthaft Rechnung zu tragen. Es wird Zeit kosten, um das Ziel der Europäischen Kommission zu erreichen. Ein Problem ist, dass sogenannte „grüne“ Anlagen immer noch teuer sein können. Die Menschen bevorzugen grünen Strom, solange er billiger ist. Außerdem wird sich das Denken der Menschen und Unternehmen weiterentwickeln, weil unsere Wirtschaft zyklisch ist und Veränderungen im Verhalten der Menschen herbeiführt. Aufklärung und das zunehmende Bewusstsein für Umweltauswirkungen sind die wesentlichen Treiber.

Der bestehende ESG-Rahmen, bei dem ökologische, soziale und die Unternehmensführung betreffende Faktoren berücksichtigt werden, ist voll von Begriffen und verschiedenen Strategien. Daraus entstehen unzählige mögliche Interpretationen von ESG-Faktoren sowie von Nachhaltigkeit. Je nachdem, mit welchem Tempo die Standardisierung und Harmonisierung von ESG-Offenlegungspflichten vorantgetrieben werden, werden sich ESG-Daten- und -Analysedienste rascher entwickeln. Daher bleibt abzuwarten, wie die Green-Finance-Branche die Schaffung und Verwirklichung dieser „grünen Transparenz“ erreichen kann, die seit vielen Jahren von ihr erwartet wird.

Dieses Interesse findet sich auch bei unseren Politikern und europäischen Institutionen, die sich eifrig um die Festlegung von Umweltindikatoren für die Messung von Fortschritten bemühen, doch bei einer europäischen Standardisierung für die Erstellung und Überwachung dieser Indikatoren nicht mit dem gleichen Tempo vorankommen. <

Autor



Quelle: Société Générale Securities Services

Jean Pierre Gomez
Head of Regulatory & Public Affairs
Société Générale Securities Services
Luxemburg
list.de-sales-team-frankfurt@
sgss.socgen.com



Es wird noch heißer. Der IPCC-Bericht zeigt auf, was dagegen zu tun wäre.

Das Weltfieberthermometer

Der CO₂-Fußabdruck, die Auswirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten auf den Klimawandel, ist für viele Anleger der wichtigste Nachhaltigkeitsaspekt. Den Sachstand der Klimaforschung erfasst regelmäßig der Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) der Vereinten Nationen. 1988 gegründet, bündelt der sogenannte Weltklimarat mit Sitz in Genf alle sieben Jahre das weltweite Wissen.

Das IPCC forscht dabei nicht selbst, sondern fasst Ergebnisse zusammen. Auch politische Empfehlungen enthalten die Berichte nicht – sie sind lediglich in den deutlich kürzeren Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger enthalten. Was dort aufgenommen wird, ist Ergebnis der Diskussion zwischen den Autoren und den politischen Delegierten. Im eigentlichen Bericht hat die Politik keine Stimme.

Dass Kurzfassungen und Berichten über den aus drei Teilen bestehenden Report in der öffentlichen Debatte eine wesentliche Rolle zukommt, hat einen einfachen Grund: Der sechste Bericht, erschienen 2021 und 2022, umfasst rund 10.000 Seiten. 278 Autorinnen und Autoren sowie 354 Koautorinnen und -autoren aus 65 Ländern stehen hinter dem Text. 29 Prozent davon sind Frauen, 41 Prozent der Autorinnen und Autoren kommen aus Entwicklungsländern. Für die Arbeit an diesem Weltfieberthermometer haben sie 18.000 wissenschaftliche Schriften und 59.000 Kommentare verarbeitet.

Letzte Chance auf 1,5 Grad

Der IPCC-Bericht bildet die Komplexität ab, die in der Tagesdebatte rund um den Klimawandel häufig fehlt. Er beschreibt unterschiedliche Szenarien, gibt in fünf Stufen jeweils den Grad an Zuversicht von Bewertungen an, von „sehr niedrig“ bis „sehr hoch“. Auch wenn der IPCC-Bericht keine politischen Vorschläge macht, ist die Botschaft des Berichts klar: Der aktuelle Report ist „vielleicht der letzte Bericht, der 1,5 Grad als machbaren Pfad darstellen kann“, sagt Silvie

Kreibiehl, die am Teil „Minderung des Klimawandels“ mitgearbeitet hat.

Kapitalallokation im Fokus

Um das 1,5-Grad-Ziel doch noch zu erreichen, kommt der Kapitalallokation eine zentrale Rolle zu. Die Investitionen in die Anwendung von Technologien zur CO₂-Vermeidung müssten circa um Faktor 3 bis 6 steigen – im Durchschnitt zwischen 2020 und 2030, so die Sustainable-Finance-Expertin. Was wie eine Überforderung klingen kann, wäre möglich, wie der Report zeigt: Es sei genügend globales Kapital vorhanden, vorausgesetzt, es werde entsprechend gelenkt. Auch die technischen Rahmenbedingungen verbessern sich fortlaufend. Eine Tonne CO₂ einzusparen kostet heute rund 100 US-Dollar.

„Der aktuelle Report ist vielleicht der letzte Bericht, der 1,5 Grad als machbaren Pfad darstellen kann.“

Silvie Kreibiehl, Coordinating Lead Author

Die notwendigen Veränderungen müssen dabei nicht unbedingt linear verlaufen. Vielmehr geht es um Durchschnittswerte in einem bestimmten Zeitraum, etwa bei der Entwicklung von heute bis 2030: Soll die Welt doch noch auf dem 1,5-Grad-Pfad bleiben, müssen die Treibhausgasemissionen auf die Hälfte sinken, bevor sie bis 2050 auf Nettonull fallen.

Je langsamer der Hochlauf der Maßnahmen ausfällt, desto schärfer müssen sie später ausfallen. Umso problematischer ist der Einfluss bestehender in Kombination mit geplanter fossiler Infrastruktur: Ihre Emissionen überschreiten laut IPCC-Bericht das CO₂-Budget, das für 1,5-Grad übrig ist. <

Der aktuelle Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change stellt fast alle sieben Jahre den Stand der Forschung zur Klimaentwicklung zusammen. Die jüngsten Feststellungen der Autoren verheißen nichts Gutes, zeigen aber auch Lösungsansätze auf.

Von Stefan Dworschak

Ein Date mit der Bank für mehr Nachhaltigkeit?



Quelle: deagrez - stock.adobe.com

Die Rendezvous-Klausel: Lassen Sie uns über ESG reden.

Wer bei Nachhaltigkeitsthemen mitdiskutieren will, sollte diese Begriffe kennen. **Zusammengestellt von Antonia Kögler**

Biodiversität

Immer häufiger fällt neben dem Thema Klimawandel auch der Begriff Biodiversität. Unter dieser biologischen Vielfalt sind verschiedene Teilbereiche zusammengefasst. Dazu zählen etwa die Vielfalt der Arten (taxonomische Diversität), die genetische Vielfalt innerhalb einzelner Arten (genetische Diversität) sowie die Vielfalt im Hinblick auf Ökosysteme (ökologische Diversität). Der Schutz der Biodiversität gilt als weitere große globale Herausforderung und hängt eng mit dem Kampf gegen den Klimawandel zusammen.

Doppelte Wesentlichkeit

Die EU hat das Prinzip der doppelten Wesentlichkeit in der Nachhaltigkeitsberichterstattung eingeführt. Darunter ist zu verstehen, dass Unternehmen über zweierlei wesentliche Dinge berichten müssen: Die Auswirkungen des Klimawandels oder anderer Umweltthemen auf das eigene Unternehmen (Outside-in-Perspektive) sowie die Auswirkungen, die das eigene Unternehmen selbst auf die Umwelt hat (Inside-out-Perspektive). Wegen der Ausweitung der Berichtspflichten werden sich künftig viele Unternehmen damit auseinandersetzen müssen.

IPCC

Hinter der Abkürzung IPCC steckt das Intergovernmental Panel on Climate Change. Es wird oft auch Weltklimarat genannt. Der zwischenstaatliche Ausschuss wurde im Jahr 1988 von dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet. Der Ausschuss hat seinen Hauptsitz in der Schweiz und soll die wissenschaftliche Forschung zum Klimawandel für die Politik zusammenfassen. Handlungsempfehlungen sollen dabei vom IPCC nicht gegeben werden. 195 Regierungen sind Mitglieder des IPCC (mehr über den aktuellen Bericht des Weltklimarats ab Seite 40).

Rendezvous-Klausel

Es kommt vor, dass ein Unternehmen einen ESG-linked Loan abschließen will, zum Zeitpunkt des Kreditabschlusses aber noch nicht so weit ist. In diesem Fall kann mit den Banken eine sogenannte Rendezvous-Klausel vereinbart werden. Es handelt sich dabei um eine Absichtserklärung, dass ein ESG-Link zu einem späteren Zeitpunkt noch eingefügt wird. Ein Beispiel dafür ist der Maschinen- und Anlagenbauer Gea, der eine solche Vereinbarung in einen Konsortialkredit eingebaut hat.

Scope 1, 2 & 3

Die Begriffe Scope 1, 2 oder 3 kommen in der Nachhaltigkeitsdebatte häufig vor. Gemeint ist damit jeweils der Umfang von Treibhausgasemissionen, der von einem Unternehmen (oder einem anderen Akteur) ausgestoßen wird. Scope 1 beschreibt dabei den direkt erzeugten Ausstoß, Scope 2 die indirekten Emissionen durch den Einkauf von Energie. Scope 3 bezieht sich auf alle anderen indirekten Emissionen, sowohl in der vor- als auch der nachgelagerten Wertschöpfungskette. <

Melden Sie sich
gleich an

Den Wind of change nutzen

Wie die Transformation der Wirtschaft
auch die Transformation von Marken beflügelt.

15. Deutscher Marken-Summit

15. September 2022

Ort: Fresenius, Bad Homburg v. d. Höhe (bei Frankfurt am Main)

www.marken-summit.de/anmeldung

Veranstalter



Frankfurter Allgemeine

Partner

 FRESENIUS

Deloitte.

 Fidelity
INTERNATIONAL

 BOSCH
Technik fürs Leben

 O₂ Telefónica

 e-on

Deutsche Post DHL
Group



Templafy¹

 EnBW

 GEA

kao

na-news aktuell
Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

 IMWF INSTITUT
FÜR MANAGEMENT- UND
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

CISION[®]

Kooperationspartner

 AL DENTE
DENT CARE

 FAZ BUSINESS
MEDIA
Ein Unternehmen der FAZ-Gruppe

 M
MARKENVERBAND

 bvik

 marketing
BORSE
www.marketingboerse.de

 UPJ

kommunikations
manager

 freedom
We grow the planet

Verantwortung

 UD UmweltDialog
BRUNNEN MANAGEMENT CONSULTING



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Innovativ, partnerschaftlich und nachhaltig. Profitieren Sie von unserer Expertise im Bereich Sustainable Finance.

Nachhaltigkeit ist vielschichtig und bietet der Wirtschaft sowie der Finanzbranche neue Chancen. Schon heute verfügt Deutschland über viele Weltmarktführer, deren Produkte und Leistungen einen positiven Effekt haben – ökonomisch, ökologisch und sozial. Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zu einem nachhaltigen Unternehmen: mit partnerschaftlicher Beratung, fundiertem Research, innovativen Tools und viel Erfahrung, um Ihnen den Zugang zu öffentlichem und privatem Kapital unter Nachhaltigkeitsaspekten zu eröffnen. Als Dienstleister und Finanzierungspartner gestalten wir aktiv den Markt und unterstützen Sie bei Ihrer nachhaltigen Transformation – sprechen Sie uns gerne an.

DZ BANK DCM-Team, Tel. 069 7447-42000,
dzbank.corporate.Origination@dzbank.de

 **DZ BANK**
Die Initiativbank